Oa 4 1388/1

SPRAWOZDANIA SZKOLNE
Książnica
Kopernikańska
w Toruniu
SCHULPROGRAMME

Königliches Gymnasium zu Konitz.

Schuljahr 1901/1902.

81

Einundachtzigster Jahresbericht

von dem Director des Gymnasiums
Dr. Emil Genniges.

Inhalt: 1. Eine wissenschaftliche Abhandlung des Oberlehrers Dr. Mayen.
2. Schulnachrichten von dem Director.

Konitz, 1902.
Druck von F. Roehl Nachfl. J. Lehmann.

1902. Progr.-Nr. 33.

KSIĄŻNICA MIEJSKA
IM. KOPERNIKA
W TORUNIU

Stadtbibliothek
Thorn
GB N69

Ueber die Entwicklung der französischen Konjunktion que und des deutschen Akkusativs mit dem Infinitiv aus dem Lateinischen.

Der Akkusativ mit dem Infinitiv findet sich in fast allen europäischen Sprachen, während im Altindischen nur Ansätze zu dieser Konstruktion vorliegen und zwar im klassischen Sanskrit mehr als im Vedischen und Altbaktrischen.[1]) Besonders heimisch ist der Gebrauch dieser Struktur in den beiden Kultursprachen des Altertums, der griechischen und lateinischen, gewesen. Aber er ist auch in der altslovenischen d. h. der Sprache der pannonischen Slovenen, in welche in der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts die liturgischen Bücher übersetzt wurden und die dadurch für Jahrhunderte die Schriftsprache der meisten slavischen Völker wurde, zu finden, obgleich hier meist der Dativ die Funktion des Akk. übernommen hat und die Anwendung des Akk. mit dem Inf. aus der Nachahmung des griech. oder lat. entspringt.[2]) Ebenso ist der Akk. mit dem Inf. den germanischen Sprachen keineswegs fremd; denn dem Altnordischen war diese Konstruktion ziemlich geläufig, wie sie noch in dem heutigen Schwedisch vorhanden ist, während sie im Dänischen gemieden wird,[3]) und im Gotischen sowie in den späteren Entwicklungsstufen unserer Sprache ist sie häufig genug zu finden. Während sie im Angelsächsischen sich auf formelhafte epische Wendungen beschränkt, ist sie in dem daraus unter Beimischung eines romanischen Elements entstandenen Englischen gleichfalls häufig. Die romanischen Sprachen kennen zwar die Struktur des Akk. mit dem Inf., wie die von Diez in seiner »Grammatik der roman. Sprachen« Bd. III² S. 237—41 angeführten Belege beweisen, aber im ganzen ist jene dem Lat. so geläufige Fügung doch durch die konjunktionale Satzbildung (im frz. que, im ital. che) verdrängt worden. Die Erklärung für diese auffallende Thatsache giebt uns die historische Entwicklung der lateinischen Sprache; denn nicht plötzlich, sondern in langsamer, steter Fortentwicklung hat sich jene syntaktische Umwandlung vollzogen.

Wir werden in dem ersten Teil unserer Abhandlung die frühesten Spuren des Gebrauchs der konjunktionalen Satzbildung statt des Acc. c. Inf. nach den Verben des Erklärens und Meinens und ihren zunehmenden Gebrauch in der lat. Sprache sowie die

[1]) Vergl. Miklosich, Vergleichende Grammatik der slavischen Sprachen Wien IV S. 872.
[2]) Vergl. Miklosich, a. a. O. IV S. 619, 394, 871.
[3]) Vergl. Grimm, Deutsche Grammatik IV S. 120 f.

Ursachen dieser syntaktischen Veränderung nachzuweisen haben, in dem zweiten Teil uns mit der Frage nach dem Ursprunge des Acc. c. Inf. in der deutschen Sprache beschäftigen, wobei schon hier auf das analoge Verhalten jenes Gebrauchs in der französischen Sprache hingewiesen sein mag.

I. Die Entwicklung der frz. Konjunktion que aus dem Lateinischen.

Während in der griechischen Sprache neben dem Acc. c. Inf. die Konjunktion ὅτι zu allen Zeiten häufig angewendet wurde, ist die konjunktionale Satzbildung mit quod nach den Verben sent. und declar. erst allmählich in die lateinische Sprache eingedrungen. Das älteste Beispiel bietet jenes Fragment des Cato, welches uns durch Plinius in der Nat. Histor. XXIX § 14 erhalten ist: et quod bonum sit illorum litteras inspicere, non perdiscere, vincam (= und daß es gut sei . . . . , das werde ich beweisen). Aber in diesem Beispiel geht der durch quod eingeleitete Satz dem Verbum »beweisen« voran. Solche Stellen kommen auch in der klassischen Latinität mehrfach vor, wie bei Cic. de leg. agr. II 58 quod non gratis fit, indico, bei Horaz epist. II 2, 147 f. quod, quanto plura parasti, tanto plura cupis, nulline faterier audes? (= den Umstand, daß . . . , [den] wagst du keinem zu gestehen?)[1]) Dieser Gebrauch von quod (= die Thatsache daß) ist dem des brachylogischen »was das anbetrifft daß« sehr ähnlich und durch ein leicht zu ergänzendes Pron. dem. (illud) zu erklären. Die Fälle, in denen quod zur Explication eines Pron. dem. oder eines vorangehenden Objekts oder Subst. dient,[2]) sind als Beispiele der echten Konstruktion nicht anzusehen. Auch das Beispiel[3]) aus Ennius Med. 285 non commemoro quod draconis salvum sopivi impetum kann als Beleg für das Vorhandensein jener echten Struktur im archaischen Latein nicht dienen; denn auch hier bezeichnet quod »die Thatsache, daß«, es entspricht diese Wendung non commemoro quod der im klassischen Latein gebräuchlichen Wendung adde quod, accedit quod oder praetereo quod, welches auch Cic. p. Cluent. 188 anwendet.[4])

Bietet nun das archaische Latein keinen einzigen sicheren Beleg für jene Fügung, so zeigen die ersten echten Beispiele in der klassischen Zeit der Verfasser des bell. Hispan. cap. 36,1 renuntiaverunt quod Pompeium in potestate haberent[5]) und Petron in seinen Satiren (§ 45 subolfacio quod § 46 dixi quod, § 71 scis quod, § 131 vides quod). Die klassischen Schriftsteller gebrauchen eine derartige Konstruktion niemals, der Acc. c. inf. herrscht nach den genannten Verben ausschließlich. Erst in der sog. silbernen Latinität tauchen weitere vereinzelte Belege jener echten Struktur auf. Sueton hat einmal

[1]) Später auch bei Livius 45,41, Seneca epist. 36,8, Fronto p. 65 und 60.

[2]) Zum Beispiel Cic. de off. II 20,19 videndum illud est, quod —, Caes. b. civ. I 23 pauca loquitur quod —, b. Gall. I, 19 certissimae res, quod —.

[3]) Vergl. Jw. Müllers Handbuch f. klass. Alt. II S. 499.

[4]) Praetereo, quod eam sibi domum delegit. (Vergl. Bursians Jahresber. 68 S. 258).

[5]) Das andere Beispiel cap. 16,2 praeteritum est, quod ist nicht auffallend.

davon Gebrauch gemacht, nemlich Tit. 8 recordatus, quod nihil. . . praestitisset, Tacitus zweimal: ann. III 54 nemo refert, quod und XIV, 6 reputans quod, der jüngere Plin. (ep. II 11,6 adnotatum quod)[1]) und Florus, der Epitomator des Livius, (I c. 23 sensissent quod) je einmal, Justin sechsmal (cognito quod), Apuleius elfmal, der Vf. der physiognomonia, welche eine Uebertragung aus dem Griech. ist, an 9 Stellen, Gellius an 14, der Vf. [Quint.] der declam. mai. an 8 Stellen.[2])

Aus den angeführten Belegen ersehen wir, daß die Vertreter der nachlässigen Rede (Petron und der Vf. des bell. Hisp.), die wissenschaftlichen Schriftsteller der silbernen Latinität, Uebersetzer und Epitomatoren sich dieser echten Fügung gelegentlich bedienen, während bei den Schriftstellern, die sich eines klassischen Lateins befleißigen (Curtius Rufus, Velleius Pat., Minucius Felix), sowie in den rhetorisch gefeilten Schriften eines Seneca, Fronto keine echten Beispiele sich nachweisen lassen. Häufig wird jene Konstruktion (neben quod auch quia und quoniam) erst in den lateinischen Bibelübersetzungen am Ende des 2. Jahrhunderts n. Chr., welche die Kirchenschriftsteller Tertullian, Cyprian und Lucifer benutzt haben. In diesen Uebersetzungen überwiegt sogar die Zahl jener Konjunktionen; so stehen z. B. in der Itala des Cyprian 113 Konjunktionen 31 acc. c. inf. gegenüber. Die genannten Kirchenschriftsteller wenden jene Konjunktionen an Stelle des Acc. c. inf. zwar nicht so häufig an als jene Uebersetzer der Bibel, aber doch in zahlreichen Fällen. Der Grund ist wohl darin zu suchen, daß sie durch das in seinem einmal festgestellten Wortlaut fast heilig gehaltene Latein der Bibel daran gewöhnt werden mußten. Selbst die Juristen um die Wende des 2. und 3. Jahrhunderts n. Chr. setzen öfter quod statt des acc. c. inf., nie aber quia[3]) oder quoniam. Gaius schreibt prov. 4, 7, 3 apparet quod, 10, 3, 11 admonendi sumus quod; Scaevola und Paulus bieten mehrere Belege, Ulpian gar 20 Beispiele.[4]) Am Anfange des 4. Jahrhunderts machen auch die Kaiserbiographen von der Struktur quod Gebrauch. Noch mehr ist dies der Fall im 5. Jahrhundert bei dem Afrikaner Macrobius, bei dem Griechen Ammianus Marcellinus, dem Spanier Orosius und bei den Uebersetzern griechischer Schriften, wie Caelius Aurelianus.[5]) Allerdings überwiegt auch bei diesen Schriftstellern der Acc. c. inf. über die konjunktionale Satzbildung, doch ist die Herrschaft desselben wesentlich eingeschränkt. Solange die römische Litteratur gedauert hat, ist der Acc. c. Inf. nie völlig verdrängt worden, hat aber zur

---

[1]) Aehnlich Frontin p. 69 annotaturos quod.

[2]) Die Stellen sind verzeichnet bei Mayen, De particulis quod quia quoniam quomodo ut post verba sent. et declar. pro acc. c. inf. positis Kiel 1889 S. 15—18. — Hygin bietet zwei Beispiele: astron. II 31. IV 14 nach dicere, doch ist es zweifelhaft, in welcher Zeit dieser Hygin gelebt hat.

[3]) Ueber das Beispiel für quia bei dem Juristen Scaevola vergl. S. 7.

[4]) Die Stellen sind angeführt von Kalb in seiner Schrift »Roms Juristen« Leipzig 1890 S. 29 f.

[5]) Die Belege für quod bei Ammianus und Orosius sind hier nachträglich zu verzeichnen; Ammian (rel. Eyssenh.) quod mit Ind. p. $14_{,10}$. $18_{,27}$. $29_{,8}$. $43_{,16}$. $67_{,20}$. $73_{,4}$ $84_{,1}$. $131_{,27}$. $134_{,6}$. $165_{,12}$. $184_{,14}$. $204_{,9}$. $232_{,25}$. $281_{,27}$. $295_{,13}$. $341_{,21}$. $363_{,11}$. $438_{,25}$. $461_{,17}$. $465_{,1}$. $481_{,9.13}$. $483_{,1}$. $508_{,15}$ — mit Coni. $31_{,32}$. $50_{,5}$. $162_{,28}$. $180_{,19}$. $186_{,11}$. $187_{,27}$. $220_{,7}$. $424_{,29}$. $465_{,24}$; (kein quia). — Orosius (ed. Havercamp) quod p. 20 [47]. 24 [54]. 38 [85]. 167 [302]. 177 [323] mit Coni., p. 117 [224]. 140 [261]. 146 [271] mit Ind., cf. p. 309 [559]; quia p. 108 [210]. 237 [427]: 130 Acc. c. Inf. — Ueber Gregor von Tours siehe Bonnet »Le latin de Grégoire de Tours.« Paris 1890 p. 666.

Zeit, als die romanischen Sprachen sich aus der lateinischen entwickelten, bereits so viel von seiner früheren Herrschaft eingebüßt, daß die konjunktionale Satzbildung in allen romanischen Sprachen (im frz. que) seine Stelle einnahm.

Die romanischen Sprachen sind aus dem Vulgärlatein hervorgegangen. Damit stimmt die Thatsache überein, daß sich die ersten sicheren Belege der konjunktionalen Satzbildung bei solchen Schriftstellern fanden, die sich anerkanntermaßen der Umgangssprache, des sermo familiaris, bedient haben. Wie aber ist das Eindringen der Struktur quod in die Umgangssprache zu erklären? Unseres Erachtens ist jene Konstruktion durch die Analogie des brachylogischen »was das anbetrifft, daß« entstanden. Der durch quod eingeleitete Satz steht hier immer voran, und dies ist auch der Fall in jenem aus der archaischen Zeit stammenden Fragment des Cato, in den erwähnten Beispielen aus Cic. und Hor., Livius und Fronto, welche jenes quod = »die Thatsache, daß« nach den Verben »beweisen, gestehen, wissen« wie die vulgären Schriftsteller anwenden, nur mit dem Unterschiede, daß der Konjunktionalsatz dem betr. Verbum stets vorangestellt ist. Warum sollte man sich scheuen, in der Umgangssprache diese Fügung auch nach dem Verbum des Erkl. oder M. zu gebrauchen, um so mehr als Redewendungen wie accedit quod, adde quod, non commemoro quod schon im Altlat. üblich waren und quod, wo es zur Explication eines vorangehenden Pron. dem. dient (wie bei Cic. vivendum illud est, quod), schon seit Plautus Zeit gebraucht wurde? Da der im ersten Jahrhundert n. Chr. lebende Petron jene Fügung schon mehrfach anwendet (viermal), so können wir vermuten, daß dieselbe schon einige Zeit vorher, vielleicht im 1. Jahrhundert vor Chr. in der Umgangssprache vorhanden war. Doch muß der Gebrauch jener Struktur damals ein ziemlich mäßiger gewesen sein; darauf deuten die wenigen bei den Schriftstellern vorhandenen Fälle hin. Erst die Provinzialen, besonders die Afrikaner, bedienten sich jener Fügung gern; ihnen fehlte das lateinische Sprachgefühl, da das Latein nicht ihre Muttersprache war. So ist der häufige Gebrauch von quod in den Bibelübersetzungen und bei den Kirchenschriftstellern zu erklären, wenn auch das ὅτι in dem griech. Text des N. T. auf die Vorliebe für die konjunktionale Satzbildung Einfluß gehabt haben mag. Während die italischen Schriftsteller, wie die Kaiserbiographen, auch noch im Anfange des 4. Jahrhunderts n. Chr. nur mäßigen Gebrauch von jener Struktur machten, erlangte die konjunktionale Satzbildung bei den Provinzialen, besonders in der afrikanischen Litteratur, größere Verbreitung. Hier fand die allgemeine Richtung der Volkssprache, einfache Fügungen in zusammengesetzte zu zerlegen, einen günstigeren Boden im Kampfe gegen das der römischen Denkart gemäße Streben nach Kürze und Einfachheit, wie sie die Struktur des Acc. c. Inf. darbot. Diese Auflösung in den mehrfachen Satz mußte sich bei dem Uebergange der lateinischen Volkssprache in die romanischen Sprachen um so leichter vollziehen, als infolge des Verfalls der Kasusflexion jeglicher Unterschied zwischen Acc. und Nom. aufgehoben wurde.[1])

Während der Gebrauch von quod statt des Acc. c. Inf. aus dem Vulgärlatein hervorgegangen ist, können wir denselben Ursprung für die im gleichen Sinne verwendeten

[1]) Siehe Diez a. a. O. I[1] S. 315.

quia und quoniam nicht annehmen. In der ganzen römischen Litteratur bis gegen Ende des 2. Jahrhunderts n. Chr. ist kein einziger Beleg für die Konstruktion quia vorhanden. Die Thatsache, daß quia und quoniam zuerst und zwar in ausgedehntem Maße in den Bibelübersetzungen erscheinen, macht es höchst wahrscheinlich, daß jener Gebrauch dem Einflusse des griech. ὅτι seine Entstehung verdankt. Wie im Griech. nach den Verben des Erkl. u. M. nicht nur ὅτι, sondern auch διότι, ὡς, ὅπως, bei Dichtern sogar οὕνεκα und ὁθούνεκα angewendet wurden,[1]) so haben die Uebersetzer der Bibel neben quod die Partikeln quia und quoniam aus dem Streben nach Abwechslung gebraucht. Besonders zahlreiche Belege hierfür finden wir in der Itala des Cyprian (66 quia, 44 quoniam), während Cyprian selbst sie seltener verwendet (24 quia, 12 quoniam).[2]) Reichlich vertreten sind diese Fügungen auch bei den Christen der späteren Zeit, wie Commodian (9 quoniam), Ennodius (26 quia), sowie in den Uebersetzungen aus dem Griech.[3]) Die heidnischen Schriftsteller gebrauchen quia ebenfalls, wie Macrobius, der es 16 Mal, darunter sechsmal nach vorangehendem Pron. dem., anwendet und so vielleicht eine Entwicklungsstufe darbietet, enthalten sich dagegen des Gebrauchs von quoniam. Daß quia in der Umgangssprache der Provinzialen verbreitet war, sehen wir aus der Stelle bei dem Juristen Scaevola: scio quia valde me bene ames, eine Formel, die, wie Kalb (a. a. O. S. 101) hervorhebt, absichtlich vulgär gehalten ist. Auch bei den Grammatikern Diomedes (I p. 238) und Charisius (II p. 209) ist quia vertreten.[4]) Das Vorkommen von quoniam bei Martianus Cap. (§ 370) und Prob. cath. p. 34_{25} = Sacerdos I p. $431_{,14}$ läßt sich mit Sittl[5]) wohl dadurch erklären, daß dieselben Christen gewesen sind. Der vereinzelte Gebrauch von quomodo = quod ist auf das griech. ὡς = ὅτι zurückzuführen und nur in Uebersetzungen aus dem Griech. zu finden.[6]) Demnach verdankt der Gebrauch der Konjunktionen quia und quoniam dem Einflusse des griech. ὅτι seine Entstehung, es liegt hier ein Gräcismus vor.

Der Modus in diesen Konjunktionalsätzen ist wie im Griech. nach ὅτι fast ausschließlich der Indikativ. Auch in den durch quod eingeleiteten Sätzen ist der Ind. wohl der ursprüngliche Modus (wie stets bei Petron); doch ist der Konjunktiv hier auch recht häufig und vielleicht durch die Analogie der indir. Fragesätze hervorgerufen, in denen dieser Modus seit der ciceronianischen Zeit die Herrschaft erlangte.

---

[1]) Vergl. Kuehner, Griech. Gramm. § $550_{,1}$.

[2]) Vergl. Hagen, Sprachl. Erörter. z. Vulg. S. 60 »Eine solche Verwechslung der in Bezug auf die Bedeutung verwandten Partikeln musste dem Provinzialen nahe liegen, da ihm das Sprachbewusstsein abging, durch welches der, dem das Latein die Muttersprache war, vor Verirrungen geschützt wurde.«

[3]) Quoniam ist fast ausschliesslich gebraucht bei Irenaeus; Caelius Aurel. bietet 22 quia, 5 quoniam.

[4]) Vergl. Bursians Jahresber. 68 S. 258.

[5]) Ebendaselbst.

[6]) So zweimal bei dem Pastor Hermas, viermal bei Caelius Aurel.; einmal sogar bei Lucifer p. $286_{,1}$ advertis quomodo . . quod . . indicetur, doch wird es hier durch quod aufgenommen.

II. Die Entwicklung des deutschen Akkusativs mit dem Inf. aus dem Lateinischen.

Im Lateinischen ist der Acc. c. Inf., wie wir gesehen haben, durch die konjunktionale Satzbildung (anfangs nur quod, seit dem Ende des zweiten nachchristlichen Jahrhunderts auch quia und quoniam) allmählich zwar zurückgedrängt worden, hat aber seine Herrschaft in demselben nicht eingebüßt. Bei dem Uebergange der lateinischen Sprache in die romanischen Dialekte ist auch der Acc. c. Inf. in dieselben übergegangen, jedoch hat hier die konjunktionale Satzbildung von Anfang an das Uebergewicht besessen und auch im Laufe der weiteren Sprachentwicklung behauptet. Durchwandern wir im Fluge unter der kundigen Führung von Diez[1]) die Litteratur wenigstens einer der romanischen Sprachen, nämlich der französischen! Derselbe äußert sich (a. a. O. S. 239f.) folgendermaßen: »Was das Provenzalische betrifft, so bieten Uebersetzungen aus dem Latein unverkennbar den Acc. c. Inf.; Originalstellen aber möchten selten sein. Auch das Altfranzösische bildet den Acc. c. Inf. in Uebersetzungen nach; wo aber die Sprache sich selbst überlassen ist, zeigt sie wenig Neigung zu dieser Struktur. Es fällt auf, daß auch die älteste Poesie wenig damit vertraut ist, da doch die Litteratur des 15. und 16. Jahrhunderts so manches Beispiel gewährt. Comines: disant les causes estre justes p. 339 . . . . . , Marot: je la soutiendrai estre telle II 334 . . . . , Rabelais: disant misère être compagne de procez 1_{20} . . . . , Montaigne: les actions que nostre coustume ordonne estre couvertes 1_{3}; les loix que nous disons naistre de nature 1_{22}. Nach dem Relativ, wie in den letztern Stellen, ist dies noch heute gebräuchlich: Charles était un prince qu'on savait n'avoir jamais manqué à sa parole; les mêmes effets que nous avons dit appartenir à cette maladie.«

Ganz ähnlich wie in der französischen verhält sich der Gebrauch des Acc. c. Inf. in unserer Sprache.[2])

Das Gotische weist neben der üblichen konjunktionalen Satzbildung mit thatei eine beträchtliche Zahl von Akkusativen mit dem Inf. auf. Da nun die Bibelübersetzung des Ulfilas die einzige Quelle für die Kenntnis der gotischen Sprache ist und wir es hier mit einer Uebersetzung aus dem Griechischen zu thun haben, so liegt die Vermutung nahe, die vorhandenen Belege für den Acc. c. Inf. auf den Einfluß des Griechischen, wo der griech. Text aber ὅτι darbietet, auf die Nachahmung aus lateinischen Bibelübersetzungen zurückzuführen, die nach den Untersuchungen Bernhardts unzweifelhaft von den gotischen Schreibern in Italien verglichen worden sind. Jene Vermutung gewinnt um so mehr Wahrscheinlichkeit, als kaum jemals ein Uebersetzer treuer, um nicht zu sagen ängstlicher, in Wiedergabe seines Originals verfahren ist als der Gote.[3]) Ebenso ist das Vorkommen des

[1]) Diez, Grammatik der romanischen Sprachen III[2] S. 239—41, wo man ein reiches Stellenmaterial finden wird.

[2]) Der folgenden Uebersicht liegt zu Grunde die Programm-Abhandlung von Herford »Ueber den Akkusativ mit dem Inf. im Deutschen.« Thorn 1881, ferner Apelt's Untersuchung »Ueber den Accusativus cum Inf. im Gothischen« (Germania XIX. Jahrgang Wien 1874) und »Bemerkungen über den Acc. c. Inf. im Ahd. und Mhd.« Weimar 1875.

[3]) Zu vergl. Herford »Ueber den Akkusativ mit dem Inf. im Deutschen« S. 3—4. — Apelt (Germania S. 297) kommt allerdings zu dem Ergebnis, dass wir nicht berechtigt sind, dieser Konstruktion für einzelne Fälle das Bürgerrecht im Gotischen abzusprechen.

Acc. c. Inf. im Althochdeutschen, der zweiten Entwicklungsstufe unserer Sprache, im wesentlichen auf Uebersetzungen beschränkt. Es ist lauter Uebersetzungs- und Erklärungsprosa, die wir bei Notker, dem Hauptvertreter der althochdeutschen Prosa der St. Galler Schule, finden, und daher die große Zahl von Acc. c. Inf. in seinen Schriften erklärlich.[1]) Dagegen finden wir bei Otfrid und in den übrigen selbständigen Erzeugnissen der ahd. Litteratur keine Belege.[2]) Auch im Mittelhochdeutschen liegt wenigstens die Möglichkeit vor, die Anwendung jener Konstruktion, welche ihren eigentlichen Sitz in der gelehrten Poesie geschichtlichen und geistlichen Inhalts hat, auf die Kenntnis des Latein und Entlehnung aus demselben zurückzuführen. Aus der Sprache der klassischen mhd. Dichter ist jene Fügung so gut wie verbannt, obgleich sie für die Leichtigkeit des Reims oft so entschiedene Vorteile bot, und in den volksmäßigen Dichtungen sind die Beispiele nur äußerst vereinzelt. Jedenfalls sind die Belege aus mhd. Zeit wenig beweisend für die Originalität jener Struktur im Mhd.[3]) Der Acc' c. Inf. erscheint dort hauptsächlich nach den Verbis der sinnlichen Wahrnehmung (in den Nibelungen z. B. nach »sehen« 115 Mal). Aber nach den Verben sehen und hören wird derselbe noch heute gebraucht, freilich nur, wenn sie in ihrer eigentlichen Bedeutung stehen (wie: ich sehe ihn kommen), während er im Mhd. noch Anwendung fand, wenn jene Verben in weiterem Sinne, nämlich in übertragener Bedeutung stehen, wie Nib. 1986,$_1$ er hôrte beidenthalben die vîende stân, wo hören so viel als erfahren bedeutet und wir heute mit daß auflösen müssen.[4])

War die Anwendung des Acc. c. Inf. bisher im wesentlichen nur in Uebersetzungen — abgesehen von wenig auffallenden Fällen in der Poesie — zu finden, so ist es merkwürdig, welchen ausgiebigen Gebrauch die Schriftsteller seit dem Ende des 15. Jahrhunderts von demselben gemacht haben.[5]) Belege dafür bietet Sebastian Brant sowohl in seinen eigentlichen Uebersetzungswerken als in dem Narrenschiff[6]) sowie dessen Freund, der berühmte Prediger Geiler v. Kaisersperg in seinen Predigten.[7]) Besonders beliebt ist jene Konstruktion bei dem Nürnberger Ratsherrn v. Wyle nicht nur in seinen lat. Uebersetzungen, sondern auch in den Vorreden und Zuschriften, die ursprünglich deutsch sind. Noch allgemeiner wird dieser Gebrauch im 16. Jahrhundert. Luther verwendet den Acc.

---

[1]) Apelt a. a. O. (Germania XIX S. 282): »Die Prosa jener Zeit, selbst die eines Notker, ist wie im Inhalt, so in der Form noch auf das innigste verwachsen mit dem Latein, unter dessen Banne sie in Bezug auf syntaktische Fügungen noch vielfach steht.«

[2]) Vergl. Herford a. a. O. S. 5 f.

[3]) Siehe Apelt, Bemerkungen über den Acc. c. Inf. im Ahd. und Mhd. Weimar 1875 S. 17.

[4]) Jene nach »sehen, hören, fühlen, heissen, lehren und lassen« noch heute vorkommende Struktur ist mit dem eigentlichen Acc. c. Inf. nur verwandt, denn bei diesen Verben ist meist der Akkusativ unmittelbar mit dem regierenden Verbum zu verbinden oder der Infinitiv durch Entstellung aus dem Particip entstanden. Wenn die Fälle obiger Konstr. im Mhd. auch bisweilen vom heutigen Sprachgebrauch etwas abweichend gebraucht wurden, so sind sie doch wenig auffallend. Siehe Herford a. a. O. S. 1 f. und 7.

[5]) Die Beispiele sind sämtlich angeführt bei Herford a. a. O. S. 8 ff. -- Die in unserer Abhandlung erwähnten Belege dienen nur als Illustrationsproben.

[6]) Daselbst 19,$_8$ der zeigt sich selbs eyn narren syn, 108,$_1$ nit mein uns narren syn allein.

[7]) 81a: er meinet nitt gott eins sein, 128b: er enpfindet sich derselben unwirdig sein, (und 84a).

c. Inf. an 39 Stellen und zwar nur selten in seiner Bibelübersetzung, häufig dagegen in seinen andern Schriften, die an das Volk gerichtet sind, und in seinen Briefen.[1]) Ebenso begegnen wir in den »Satiren und Pasquillen« aus der Reformationszeit, welche einen großen Einfluß auf die Volksmassen ausübten, obiger Fügung öfter.[2]) Zahlreich sind auch die Beispiele bei Ulrich von Hutten, der zwar am liebsten seine Schriften in lat. Sprache verfaßte, aber nachdem er gesehen hatte, wie die deutsch geschriebenen Streitschriften Luthers im Volke Verständnis fanden, sich an sein Volk in seiner Sprache wandte, und bei Fischart, sowohl in der »Geschichtsklitterung«, jener Nachahmung des Rabelais'schen Romans Gargantua, als auch in seinen Originalwerken.[3]) Hans Sachs dagegen und Sebastian Frank machen seltener Gebrauch davon.[4]) Im 17. Jahrhundert zeigen eine gewi se Vorliebe für unsere Konstruktion Martin Opitz und Grimmelshausen (in seinem abenteuerlichen Simplicissimus), doch sind auch in den Gedichten des Paul Flemming, des Andreas und Christian Gryphius, des Hoffmannswaldau, bei dem satirisch-humoristischen Schriftsteller Moscherosch (in den Gesichten Philanders von Sittewald), im Kanzleistil und in Romanen von 1680 bis 1730, und selbst in den philosophischen Schriften eines Leibnitz Beispiele zu finden.[5]) Somit ist also auch im 17. Jhd. der Acc. c. Inf. in fast allen Zweigen der Litteratur vorhanden gewesen. Mit dem 17. Jhd. jedoch scheint jene Konstruktion in unserer Litteratur erloschen zu sein; von den Klassikern wenigstens wurde sie fast ganz unbeachtet gelassen, und blos Lessing hat sich ihrer bestens angenommen.[6]) Er verwendet sie an nicht weniger als 43 Stellen, besonders in Relativsätzen, in denen allein sie 27 Mal vorkommt.

Wie ist der vielfältige und mannigfache Gebrauch, den die Schrifsteller seit dem Ausgange des 15. Jahrhunderts, nicht etwa nur in Uebersetzungen und Nachahmungen antiker Werke, sondern auch in Originalschriften, die an das deutsche Volk gerichtet waren, von der Struktur des Acc. c. Inf. gemacht haben, sein fast völliges Verschwinden seit dem Anfange des 18. Jahrhunderts und sein plötzliches Wiederauftauchen bei Lessing zu erklären?

Vergleichen wir diese syntaktische Erscheinung in unserer Sprache mit der gleichartigen in der französischen Sprache, so ergiebt sich in beiden die merkwürdige Uebereinstimmung, daß in älterer Zeit fast ausschließlich nur Uebersetzungen, im 15. und 16. Jhd. jedoch auch Originalschriften mannigfache Belege für obige Fügung darbieten. Dieser auffallende Gebrauch im 15. und 16. Jhd. kann in Frankreich nur durch den gewaltigen Einfluß des Klassicismus, dessen Herrschaft dort drei Jahrhunderte dauerte, hervorgerufen

[1]) Z. B. in der Bullen die man sagt newlich aus Rom — kommen seyn; also das es offenbar ist Christenheyt eyn geistlich gemeyn sein; das verstastn leichtlich wor sein u. s. w.

[2]) Z. B. 110,$_{13}$ be enn die ding war sein u. s. w. (ed. Schade).

[3]) Beispiel: die menschen sich menschen sein müssen erkennen.

[4]) Aus Hans Sachs: nun glaub ich nitt auff Erd ein herber Krankheit sein.

[5]) Flemming: So must ich andre sehn glückseelger sein als mich; Leibnitz: so man anders — gemeynet zu seyn vermerken könne.

[6]) Vergl. Lehmann, Forschungen über Le.sings Sprache. Braunschweig 1875 S. 165 und Herford a. a. O. S. 16 ff. — Als Proben aus Lessings Schriften mögen dienen: nur ein Barbar kann solche Fragmente auf dem Boden der Litteratur gewachsen zu sein vorgeben; Dinge, die er — anders seyn zu können vermeint; Fabeln, die sie — zu seyn urtheilten u. s. w.

sein. Die französische Prosa hat sich unter dem Einflusse der klassischen Sprachen ungemein entwickelt. So zeigt Rabelais in seinem Stil eine Menge von Ausdrücken und Wendungen, die er seinen Studium der griechischen Litteratur verdankte, Montaigne zahlreiche Wendungen der lateinischen Sprache, die ihm eine zweite Muttersprache wurde.[1]) Bei diesen Schriftstellern sind denn auch manche Belege unserer Struktur zu finden, von denen einige oben mitgeteilt sind.

In Deutschland machte die sich an den Fall Konstantinopels im Jahre 1453 knüpfende Wiedergeburt der Antike nicht minder ihren Einfluß auf unsere Sprache seit dem Ende des 15. Jahrhunderts geltend. Der Humanismus war in Deutschland bis zum Anfange des 16. Jahrh. eine überwiegend gelehrte Bewegung. »Schon die fremde Gelehrtensprache, in der sich zum größten Teil der Beginn der geistigen Wiedergeburt Deutschlands zu vollziehen begann, schloß den Ungebildeten, das ist die große Masse, von jeder Teilnahme aus. Der erste Schritt zur allgemeinen Verbreitung des neugewonnenen Stoffes geschah, als man die fremden Werke in die deutsche Sprache übertrug. Diese Thätigkeit zieht sich von dem letzten Viertel des 15. bis weit in das 16. Jhd. hin.«[2]) Daher darf man sich nicht darüber wundern, daß Seb. Brant nicht blos in seinen eigentlichen Uebersetzungswerken, sondern auch in dem Narrenschiff, welches »im wesentlichen eine Uebersetzung und Zusammenkittung von Stellen aus verschiedenen alten biblischen und klassischen Schriftstellern ist«, sich des Acc. c. Inf. öfter bedient hat; daß v. Wyle, einer der besten Uebersetzer jener Zeit, in seinen verschiedenen Werken lateinische Redeweise auf die deutsche Rede absichtlich übertrug; daß wir bei Ulrich von Hutten, der »am liebsten und all sein Bestes lateinisch schrieb und erst gegen Ende seines Lebens der deutschen Abfassung den Vorzug gab«, unserer Struktur sehr häufig begegnen.[3]) Wenn jene Fügung auch in den Predigten Geilers von Kaisersperg, in den an das Volk gerichteten Schriften und Briefen Luthers, in den Flugschriften (»Satiren und Pasquillen«) aus der Reformationszeit, welche über das, was die Massen damals alles bewegte, über ihre religiösen, nationalen und sozialen Wünsche die beste Auskunft geben, ferner bei Hans Sachs, Seb. Frank und Fischart mehr oder minder häufig zu finden ist, so muß man wohl annehmen, daß dieselbe der Volkssprache des 16. Jahrhunderts nicht fremd gewesen ist.[4]) Der gewaltige Einfluß, welchen der Geist des Humanismus in damaliger Zeit auf die gebildeten Stände ausübte, macht die Uebertragung lateinischer Redewendungen (so auch des Acc. c. Inf.) auf die Redeweise der Gebildeten in Deutschland erklärlich und läßt, wenn wir daran denken, wie die geistigen Führer der Nation von jeher auf die Umgestaltung der Sprache am meisten eingewirkt haben, ihr Eindringen in die Volkssprache begreiflich erscheinen. Den beherrschenden Einfluß, welchen das Lateinische seit dem Aufblühen des Humanismus in Deutschland gewann, behielt es das ganze 16. Jhd. hindurch und auch noch zum Teil im siebzehnten.

[1]) Vergl. Mager, Geschichte der französischen Litteratur. Wien 1898 S. 32 f.
[2]) v. Leixner, Geschichte der deutschen Litteratur. Leipzig 1899 S. 195.
[3]) Herford a. a. O. S. 8 und 12.
[4]) Herford a. a. O. S. 12.

»Wie weit die pedantische Pflege der lat. Sprache ging, beweist am besten die Thatsache, daß auf den Gymnasien gegen Ende des 16. Jahrhunderts die Strafe des Eselreitens, Asinus Germanismi, jeden traf, der ein deutsches Wort gebrauchte, und daß es den Schülern zur Pflicht gemacht wurde, solches Verbrechen ihrer Mitschüler anzuzeigen.«[1]) Sehr bezeichnend ist auch für das Zeitalter, daß im Jahre 1618 Martin Opitz seine Schrift: »Aristarchus sive de contemptu linguae germanicae«, welche eine Verteidigung der deutschen Volkssprache enthält, in lateinisches Gewand gehüllt hat.[2])

Während der durch den Humanismus hervorgerufene Einfluß des Lateinischen hinsichtlich der Struktur des Acc. c. Inf. in Frankreich auf die Litteratur des 15. und 16. Jahrhunderts beschränkt zu sein scheint,[3]) finden wir jenen Gebrauch bei den deutschen Schriftstellern auch in dem ganzen folgenden Jhd. vor. Das 17. Jhd. ist eine Zeit der Nachahmung in unserer Litteraturgeschichte. Die besseren unter den Dichtungen des M. Opitz, des eigentlichen Tonangebers dieser Periode, sind Nachahmungen und Nachbildungen fremder Muster. Auch Grimmelshausen vermag, obgleich er nicht als Gelehrter im Sinne seiner Zeit aufzufassen ist, seine gelehrte Bildung nicht ganz zu vergessen. Können wir aber alle Fälle des Acc. c. Inf. während dieser Epoche auf die Latinisirung des Gelehrtenstandes zurückführen?

Eine nähere Untersuchung der Belege ergiebt, daß die Acc. c. Inf., welche im 17. Jhd. vorkommen, häufig einen seltsamen Zusatz darbieten, nämlich die Präposition zu beim Infinitiv. Diese »Verderbnis« der reinen Acc. c. Inf. geht bis auf das Ende des 15. Jhd. zurück, wenigstens weist Geiler v. Kaisersperg dieselbe einmal auf in dem Beispiel: sie bekennen sich selber nichtz zuo sein. Auch im 16. Jhd. ist dieser Zusatz nur ganz vereinzelt zu finden (bei Luther dreimal unter 39 Fällen), im 17. Jhd. dagegen öfter bei Opitz, Gryphius und fast durchweg bei Grimmelshausen.[4]) Es liegt hier also eine fortschreitende Entwicklung vor, die bei Lessing zum Abschluß kommt, da derselbe diesen Zusatz stets gebraucht. Wie im Französischen der Gebrauch des reinen Infinitivs durch den präpositionalen (mit de und à) zurückgedrängt wurde, so wurde auch im Fortgange unserer Sprache die Fügung mit reinem Inf. mehr und mehr eingeschränkt. Unser »wissen, pflegen, meinen, fürchten, suchen, gebieten« u. a. verlangten früher keine Präposition.[5]) Wie bei dem reinen Inf., so konnte sich dieser Zusatz auch bei dem Acc. c. Inf. einstellen. Freilich wurde unsere Struktur dadurch verderbt, das heißt gemildert, ja sie ist, wenn Grimm (a. a. O. IV S. 114) Recht hat mit den Worten: »Sicheres Kennzeichen der Konstr. des Acc. c. Inf. ist, daß sie nie die Präposition zu verträgt«, nicht einmal mehr als echt aufzufassen. Allmählich scheint auch diese durch die Präposition zu verderbte Struktur aus der Volkssprache seit Beginn des 18. Jhd. verschwunden zu sein, da sie, von den Klassikern wenigstens, seit jener Zeit fast ganz unbeachtet blieb, und sich eine Zeit lang noch im

[1]) v. Leixner a. a. O. S. 254.

[2]) Ebendaselbst S. 296.

[3]) Von den Relativsätzen abgesehen, in denen der Acc. c. Inf. noch heute üblich ist. Siehe oben Diez.

[4]) Vergl. Herford a. a. O. S. 14 f.

[5]) Vergl. Diez a. a. O. III² S. 244.

Kanzleistil erhalten zu haben. Wie kam daher Lessing dazu, diese schon zu seiner Zeit wohl veraltete Konstruktion nochmals aufleben zu lassen? Diese Frage hat Lehmann,[1]) wie uns scheint, mit Recht dahin beantwortet: »Daß derselbe (Lessing) sie nicht aus dem Kanzleistil des 17. oder 18. Jhd. herausgeholt habe, sondern eher den früheren Deutschen Klassikern nachgefolgt, und hierzu in dem Streben nach Kürze und Einigung besonders bewogen sei, ist einleuchtend.« Diese Kürze und Einfachheit der Sprache Lessings tritt besonders in den Relativsätzen hervor, in denen er obige Fügung mit Vorliebe gebraucht hat.[2])

Der deutschen Sprache des 19. Jhd. ist die Struktur des Acc. c. Inf. fremd, denn die nach »sehen, hören, fühlen, lassen« u. a. Verbis vorkommende Fügung ist, wie oben bemerkt wurde, dem eigentlichen Acc. c. Inf. nur verwandt. Es würde auch heute ein vergebliches Bemühen sein, sie wegen ihres nicht zu unterschätzenden Vorzugs der Kürze in unserer Sprache nochmals zur Geltung bringen zu wollen. Wäre jene Fügung nicht ein fremdes Produkt, wäre sie nicht durch Entlehnung und Nachahmung in die Volkssprache eingedrungen, so würde sie von selbst eine längere Lebenskraft besessen haben. Nur am Ausgange des 15., im 16. und zum Teil auch im 17. Jhd., in jener Zeit der Renaissance, wo man lateinisch dachte und meist auch schrieb, konnte sie in der Volkssprache vorübergehend eine Heimatstätte finden.

---

[1]) Lehmann a. a. O. S. 165 f.

[2]) An einen Gallicismus zu denken, ist wohl nicht angängig, obgleich die französische Sprache diese Struktur in Relativsätzen (noch heute) liebt, und unsere Sprache namentlich im 18. Jhd. eine Menge von Gallicismen aufweist. So auch bei Lessing der Gebrauch des Dativs bei »entgelten lassen« (faire faire quelque chose à quelqu'un) in »Minna von Barnhelm« I 2_{146} (II 6_{29} f.), bei »merken lassen« (a. a. O. III, 12_{115}) u. a. m. Der Zusatz der Präpos. zu spricht allein schon mehr für die oben erwähnte Ansicht Lehmanns.

SPRAWOZDANIA SZKOLNE
Książnica
Kopernikańska
w Toruniu
SCHULPROGR...

Schulnachrichten.

I. Allgemeine Lehrverfassung.

1. Zahl der Lehrstunden in den einzelnen Klassen und Unterrichtsgegenständen.

№	Lehrgegenstände.	IA.	IB.	IIA.	IIB.	IIIA.	IIIBa.	IIIBb.	IVA.	IVB.	VA.	VB.	VI.	Sa.
1	Christliche Religionslehre a. katholische	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	3	13
	b. evangelische	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	3	13
2	Deutsch u. Geschichtserzählungen	3	3	3	3	2	2	2	3	3	3	3	4	34
3	Lateinisch	7	7	7	7	8	8	8	8	8	8	8	8	92
4	Griechisch	6	6	6	6	6	6	6	—	—	—	—	—	42
5	Französisch	3	3	3	3	2	2	2	4	4	—	—	—	26
6	Geschichte	3	3	3	2	2	2	2	2	2	—	—	—	21
7	Erdkunde	—	—	—	1	1	1	1	2	2	2	2	2	14
8	Rechnen und Mathematik	4	4	4	4	3	3	3	4	4	4	4	4	45
9	Naturwissenschaften	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	24
10	Schreiben	—	—	—	—	1[1]	1[1]	1[1]	1[1]	1[1]	2	2	2	5
11	Zeichnen					2	2	2	2	2	2	2	—	14
	Summa	30	30	30	30	30	30	30	29	29	25	25	25	343
12	Kunstgeschichte ×	1	1[2]	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
13	Hebräisch ×	2	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4
14	Englisch ×	2	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4
15	Polnisch ×	—	—	—	—	—	2	2	—	—	—	—	—	2
16	Jüdischer Religionsunterricht	1	1	1	1	2	2	2	2	2	2	2	2	6
17	Gesang	2	2	2	2	2 2	2 2	2 2	2 2	2 2	2 2	2 2	2 2 2	6
18	Turnen	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	18

NB. Das Zeichen × bedeutet wahlfreie, das Zeichen ⌒ gemeinsame Stunden, welche in der Quersumme einfach gezählt sind.

[1]) Nur für die Schüler mit schlechter Handschrift.

[2]) Im Winter.

2. Übersichtstabelle über die Verteilung der Lehrstunden unter die einzelnen Lehrer.

№	Lehrer.	Ordinarius in	OI.	UI.	OII.	UII.	OIII.	UIIIa.	UIIIb.	IVa.	IVb.	Va.	Vb.	VI.	Gesamtzahl der Stunden
1	**Director:** Dr. Genniges	—	1 Kunstgesch.[1]) 2 Horaz 6 Griech.		2 Vergil					2 Gesch.					13
2	**Professoren:** 1. Dr. Rehdans	UI.	4 Math. 2 Physik	4 Mathem.[15]) 2 Physik	4 Math. 2 Physik						2 Erdk.[11])				20
3	2. Dieckert	UIIIa.	3 Dtsch.		2 Religion[12])			2 Deutsch 8 Latein		2 Religion[12])				3 Religion[12])	20
4	3. Lüke	OI.	3 Franz. 2 Religion 2 Hebräisch		2 Religion 2 Hebr.			2 Religion		2 Religion		2 Religion		3 Religion	20
5	4. Papenfus	UII.	6 Griech.			7 Latein 6 Griech.				2 Erdkunde					21
6	5. Baumann	UIIIb.	7 Latein					2 Polnisch	8 Latein 2 Französisch 1 Erdkunde			2 Erdk.			22
7	**Oberlehrer:** 1. Zielinski	—					3 Math. 2 Physik	3 Mathem. 2 Naturb.	3 Mathem. 2 Naturb.		4 Mathem. 2 Naturb.	3 Turnen		3 Turnen	27[2])
8	2. Zimmermann	IVa.		5 Latein	3 Dtsch.				6 Griechisch	8 Latein					22
9	3. Hirschberg	—				4 Mathem.[3]) 2 Physik[3])				4 Mathem.[5]) 2 Naturb.[6])		4 Rech.[7]) 2 Nath.[7])	2 Natb.[8])	2 Naturb.[9])	22
10	4. Böttcher	OIII.	3 Turnen		3 Turnen		8 Latein 6 Griech.		2 Deutsch				4 Rechn.		26[2])
11	5. Meyer	OII.			5 Latein 6 Griech. 3 Gesch.					3 Deutsch				4 Rechn.[10])	21
12	6. Puschmann	IVb.		3 Deutsch				2 Geschichte 1 Erdkunde	2 Gesch.[14])		3 Deutsch 8 Latein 2 Geschichte		2 Erdk.		23
13	7. Schönenberg	Va.	3 Gesch.	3 Geschichte		2 Geschichte 1 Erdkunde	2 Gesch. 1 Erdk.					3 Dtsch. 8 Latein			23
14	8. Thiel	—	2 Englisch 3 Franz.		2 Engl. 3 Franz.	3 Franz.	3 Turnen			4 Franz. 3 Turnen	4 Franz.				27[2])
15	9. Lindner	Vb.	2 Religion				2 Dtsch. 2 Franz.	2 Religion 2 Franz.				2 Religion	3 Dtsch. 8 Latein		23
16	10. Dr. Mayen	VI.				3 Dtsch.[12])		6 Griech.[4])						4 Deutsch[12]) 8 Latein[12]) 2 Erdk.[12])	23
17	**Technischer Lehrer:** Oberlehrer Kaffler	—		2 Chorgesang			2 Zeich.	2 Zeichnen	2 Zeichnen 1 Schreiben 2 Chorgesang	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeich. 2 Schreiben	2 Zeich.	2 Schreiben 2 Singen	25
18	**Jüdischer Religionslehrer:** Dr. Weyl[13])	—	1 Religion		1 Religion		2 Religion			2 Religion					6

1) Im Winter. — 2) Davon 4 Turnstunden remuneriert. — 3) Im Sommer Prof. Dr. Rehdans. — 4) Bis 1. Juli Prof. Dieckert. — 5) Im Sommer Oberlehrer Meyer. — 6) Im Sommer Töchterschullehrer Schultz. — 7) Im Sommer mit Vb vereinigt. — 8) Im Sommer Töchterschullehrer Schultz. — 9) Im Sommer Töchterschullehrer Schultz. — 10) Im Sommer Stadtschullehrer Lomnitz. — 11) Im Sommer Oberlehrer Puschmann. — 12) Bis 1. Juli Dr. Ehrlich. — 13) Im Sommer Dr. Kellermann. — 14) Im Sommer mit UIIIa vereinigt. — 15) Im Sommer mit OI vereinigt.

II. Übersicht über die während des abgelaufenen Schuljahres gelesenen Schriftsteller und die in I, II und III gearbeiteten Aufsätze.

1. Deutsch.

OI. Lectüre:

a) Klassenlectüre: Goethes Torquato Tasso; Shakespeares Macbeth (nach Schillers Bearbeitung); Schillers Abhandlungen: Die Schaubühne als eine moralische Anstalt betrachtet und Was ist und zu welchem Ende studiert man Universalgeschichte? Ausgewählte Abschnitte aus Goethes Dichtung und Wahrheit.

b) Privatlectüre: Lessings Emilia Galotti und Nathan der Weise.

Aufsätze:

1. Aus welchen Gründen verfehlte die Ermordung Cäsars durch die Verschworenen ihren Zweck? (Nach Shakespeares Julius Cäsar.)
2. Welche Nachteile ergeben sich für Tasso aus der einseitigen Beschäftigung mit der Poesie?
3. Welche Gründe erklären Wallensteins Schwanken, und welche treiben ihn zur Tat?
4. Aus welchen Gründen können wir Macbeth trotz seiner Untaten unsere Teilnahme nicht versagen? (Klassenaufsatz.)
5. In welchem Verhältnis zueinander stehen die Goethischen Oden Prometheus, Ganymed, Grenzen der Menschheit und Das Göttliche?
6. Warum begeistert sich der Jüngling mehr für die Griechen als für die Römer? (Klassenaufsatz.)
7. Die Macht des Liedes nach Horaz.
8. Der Ausspruch des Horaz Merses profundo, pulchrior evenit gilt nicht nur von Rom, sondern auch von Preussen. (Abiturientenaufsatz.)

UI. Lectüre:

a) Klassenlectüre: Goethes Iphigenie; Proben der wichtigsten Schriftsteller des 16. und 17. Jahrh.; Klopstock; Julius Cäsar v. Shakespeare; Über den Grund des Vergnügens an tragischen Gegenständen von Schiller; Braut v. Messina v. Schiller.

b) Privatlectüre: Schillers Maria Stuart und Don Carlos.

Aufsätze:

1. Ich hân lande vil gesehen
unde nam der besten gerne war;
übel müeze mir geschehen,
künde ich ie mîn herze bringen dar,
daz im wol gevallen
wolde fremder site.
nû waz hulfe mich, ob ich unrechte strite?
tiusche zucht gât vor in allen.
Dies Lob verdient Deutschland auch heute.

2. Das Leiden und die Genesung Orests nach Goethes Iphigenie.
3. Iphigeniens Gewissenskampf. (Nach dem vierten Aufzuge des Goethischen Dramas Iphigenie.)
4. Meisterwerke werden sicher unsterblich, die Tugend selten. (Klassenaufsatz.)
5. Die kunstvolle Anlage des ersten Aktes des Schillerschen Trauerspieles Maria Stuart.
6. Brutus' Charakter. (Klassenaufsatz.)
7. Entspricht Cäsars Persönlichkeit in Shakespeares Trauerspiel Julius Cäsar dem geschichtlichen Bilde?
8. Welche Gegensätze zeigen Iphigenie und Beatrice in ihren Charakteren? (Klassenaufsatz.)

OII. Lectüre:

Goethes Egmont und Götz von Berlichingen, Schillers Wallenstein, Abschnitte aus dem Nibelungenliede und der Gudrun, Lieder und Sprüche von Walther v. d. Vogelweide. Stadtbibliothek Thor

Aufsätze:

1. Aller Anfang ist schwer.
2. Das Kriegswesen zur Zeit des Ritters Götz von Berlichingen.
3. Egmont und Oranien, »ein gefährliches Paar.«
4. Licht und Schatten im Bilde Albas. (Klassenaufsatz.)
5. Der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt.
6. Der Hort im Nibelungenliede und in der altnordischen Überlieferung. (Klassenaufsatz.)
7. Der Wachtmeister in Wallensteins Lager.
8. Und die Treue, sie ist doch kein leerer Wahn. (Klassenaufsatz.)

UII. Lectüre:

a) Klassenlectüre: Goethes Hermann und Dorothea, Schillers Jungfrau von Orleans und Lessings Minna von Barnhelm, Gedichte Schillers, die Dichter der Freiheitskriege.

b) Privatlectüre: Körners Zriny und Uhlands Ernst, Herzog von Schwaben.

Aufsätze:

1. Die Verkehrsmittel einst und jetzt.
2. Wie zeigt sich in Schillers Kranichen des Ibykus und in anderen Sagen und Dichtungen das verborgene Walten der vergeltenden Gerechtigkeit?
3. Die Grundstücke des Wirtes und des Apothekers in Goethes Hermann und Dorothea.
4. Süss und ehrenvoll ist der Tod fürs Vaterland. (Klassenaufsatz.)
5. Was ist an der Handlungsweise des Ritters in Schillers Kampf mit dem Drachen zu loben und was zu tadeln?
6. Welche Umstände veranlassen den König Karl zu seinem Entschlusse, über die Loire zu gehen? (Nach Schillers Jungfrau von Orleans, Akt I.) (Klassenaufsatz.)
7. Wie verändert der Mensch das Antlitz der Erde?
8. Das Feuer, ein Feind des Menschen.
9. Was erfahren wir aus den ersten beiden Aufzügen von Lessings Minna von Barnhelm über den Major von Tellheim? (Klassenaufsatz.)

OIII. Lectüre:

Schillers Lied von der Glocke, Körners Zriny, Uhlands Ernst, Herzog von Schwaben.

Aufsätze:

1. Der Wald in den vier Jahreszeiten.
2. Bilder aus Schillers Lied von der Glocke.
3. Welches ist der innere Zusammenhang der beiden Bestandteile des Liedes von der Glocke?
4. Die geschichtliche Grundlage von Körners Zriny. (Klassenaufsatz.)

5. Die Exposition von Körners Zriny.
6. Welche Botschaft bringt Vilacky vom Kaiser, und wie nimmt Zriny dieselbe auf? (Klassenaufsatz.)
7. Gott belohnt die Frommen.
8. Der Gang Handlung im ersten Aufzuge von Uhlands Ernst, Herzog von Schwaben.
9. Sind die Vorwürfe berechtigt, die Adalbert der Kaiserin Giesela entgegenschleudert? (Klassenaufsatz.)

UIIIa. Aufsätze:

1. Wie erfüllt der Sohn des blinden Königs seine Kindespflicht?
2. Mannen- und Freundestreue im Walthariliede.
3. Wie gewinnt Siegfried den Nibelungenschatz?
4. Woran erkennen wir das Herannahen des Herbstes? (Klassenaufsatz.)
5. Bestrafte Gotteslästerung.
6. Mein Tagewerk. (Klassenaufsatz.)
7. Der Nutzen des Waldes.
8. Das deutsche Ritterspiel.
9. Was trieb die Schweizer zur Erhebung gegen Oesterreich? (Klassenaufsatz.)

UIIIb. Aufsätze:

1. Der Apfelbaum, ein Wirt.
2. Der Ostracismus in Athen.
3. Ein Tag aus meinen letzten Ferien.
4. Siegfrieds Tod. (Klassenaufsatz.)
5. Das Schicksal des Polykrates, verglichen mit dem des Krösus.
6. Der Streit der Königinnen. (Klassenaufsatz.)
7. Der Raub der Königstochter.
8. Der erste Schnee.
9. Hochmut kommt vor dem Fall, bewiesen an Uhlands Gedicht Die drei Könige zu Heimsen. (Klassenaufsatz).

2. Latein:

OI: Cicero, Tusculanen, Buch I, zweite Hälfte, und V, Philipp. I. Tacitus, Agricola, Historien mit Auswahl. Horaz, Oden, Buch IV, Epoden, Satiren und Episteln mit Auswahl.

UI: Horaz, Oden, Buch I und II i. A., Ep. 1, 2, 7, 9, Sat. I 1, 3, 9. Tac. Germ. c. 1—27, 28—46 mit Auswahl. Tac. Ann. I u. II mit Auswahl. Cic. de off. I mit Auswahl.

OII: Vergil, Aeneis, I i. A., II, VI i. A. Cicero, in Catilinam or. IV. Sallust, Catilina. Livius, B. XXII und XXIII c. 1—20.

UII: Cicero, de imperio Cn. Pompei, Livius, B. XXI 1—39. Ovid, Fasti und Tristia in der Auswahl von Sedlmayer.

OIII: Caesar, de bello Gallico, I c. 30 — Schluß, III, IV 1—4, VI 11—29, VII Anfang. Ovid: Die Weltalter, Phaethon, Philemon und Baucis, Daedalus und Ikarus.

UIIIa: Caesar, de bello Gallico, I—IV i. A.

UIIIb: Caesar, de bello Gallico, I 1—29, II—IV.

3. Griechisch:

OI: Homer, Ilias, XII–XXIV mit Auswahl. Platon, Apologie und Protagoras. Demosthenes, Olynth. I und II. Sophocles, Antigone.

UI: Homer, Ilias, I—X mit Auswahl. Platon, Kriton, Phaedon c. 1—2, 64—67. Thucydides, B. I und II in Auswahl. Sophocles, König Oedipus.

OII: Lysias, orr. XXIV und XXV. Xenophon, apomnemoneumata, I, Cap. 1 und 2 (— § 28), IV, Cap. 1 und 2. Herodot, VII und VIII mit Auswahl. Homer, Odyssee VI—X, XII—XIV, XVI und XVII, XIX—XXII (nach Christ.)

UII: Xenophon, Anab. II und IV, Hellen. I, 7, 4—25, II, 3, 11—39, IV, 1—3. Homer, Od. I—V mit Auswahl.

OIII. Xenophon, Anab. II.

4. Französisch:

OI: Molière, L' Avare. Barrau, Scènes de la révolution française.

UI: Daudet, Elf Erzählungen aus Lettres de mon moulin und Contes du lundi. Racine, Britannicus. — Einige Gedichte aus der Sammlung von Gropp und Hausknecht.

OII: Erckmann-Chatrian, Waterloo. — Gedichte aus der Sammlung von Gropp und Hausknecht.

UII: Souvestre, Vier Erzählungen aus Au coin du feu.

OIII: Bruno, Le tour de la France in Auswahl.

5. Englisch: I. Irving, The Sketch Book in Auswahl. Shakespeare, Coriolanus.

III. Themata zu den deutschen Ausarbeitungen.

OI.

Deutsch: 1. »Die Schaubühne ist die Anstalt, wo sich Vergnügen mit Unterricht, Ruhe mit Anstrengung, Kurzweil mit Bildung gattet.« Hat Schiller mit diesem Ausspruche recht?

2. Wie urteilt Schiller in seiner akademischen Antrittsrede über den Brotgelehrten?

Latein: 1. Warum konnte die Freiheit in Rom auch durch die Ermordung Cäsars nicht mehr gerettet werden?

2. In welchem Verhältnis steht der Dichter Horaz zu seinem Vater?

Griechisch: 1. Wie verteidigt sich Sokrates gegen seine ersten Ankläger?

2. Weshalb und auf welche Weise geht Patroklus unter?

Französisch: 1. Harpagons erstes Auftreten. (L' Avare, A. I. Sc. 3 und 4.)

2. Der Kampf der französischen Parlamente gegen die Staatsgewalt vor der Revolution von 1789. (Nach Barrau.)

Geschichte u. Erdkunde: 1. Die Reunionen.

2. Die Poebene.

Physik: 1. Genaue Beschreibung des menschlichen Auges.

2. Wie haben wir in der letzten physikalischen Stunde die Schwingungszahl des Tones, den die Lippenpfeife aus Metall gab, bestimmt?

UI.

Deutsch: 1. Inwiefern ist Iphigenie die Trägerin der Handlung in dem Goethischen Drama?
2. Aus welchen Gründen schreiten Brutus und Cassius zur Ermordung Cäsars?

Latein: 1. Tacitus als Erzieher.
2. Admodum sua cuique tenenda sunt.

Griechisch: 1. Wodurch erscheint im sechsten Gesange der Ilias Hektor als ein Muster der Pflichterfüllung?
2. Der Gedankengang des Platonischen Dialogs Kriton.

Französisch: 1. Leben und Treiben in der Provence während des Kriegsjahres 1870/71. (Nach Daudet, La défense de Tarascon.)
2. Die dichterische Thätigkeit Racines.

Geschichte u. Erdkunde: 1. Die Politik der sächsischen und fränkischen Kaiser gegenüber den Herzögen.
2. Der Main.

Physik: 1. Die Geschwindigkeit des Lichts nach Olaf Roemer.
2. Der Regenbogen.
3. Über die Luftpumpe.

OII.

Deutsch: 1. Charakter Weislingens.
2. König Gunther im Nibelungenliede, ein Charakterbild.

Latein: 1. Der Lebensgang des Sallust.
2. Die Kriegskunst des Quintus Fabius Maximus.

Griechisch: 1. Welcher Tatbestand scheint dem Prozesse zu Grunde zu liegen, aus dem uns das Bruchstück der Rede des Lysias *Δήμου καταλύσεως ἀπολογία* erhalten ist?
2. Der Rat, den Demaratus dem Xerxes nach dem Kampf bei den Thermopylen erteilte.

Französisch: 1. Wie erklärt sich die begeisterte Aufnahme Napoleons in Frankseich nach seiner Rückkehr aus Elba?
2. Die Schlacht bei Waterloo bis zum Eintreffen Blüchers.

Geschichte u. Erdkunde: 1. Die Ursachen des peloponnesischen Krieges.
2. Die deutschen Kolonien und Ansiedlungen außerhalb Europas.

Physik: Kurze Beschreibung des Telegraphen von Morse.

UII.

Deutsch: 1. Der Gegensatz zwischen Einst und Jetzt in Goethes Hermann und Dorothea.
2. Der Höhepunkt der Handlung in Körners Zriny (III, 9, 10.)

Latein: 1. Wodurch erwarb sich Pompejus seine große Kriegskenntnis?
2. Das Fest der Anna Perenna.

Griechisch: 1. Warum suchte Klearch eine Unterredung mit Tissaphernes nach?
2. Auftreten der Athene (Odyssee I und II.)

Französisch: 1. Beschreibung einer Reisegesellschaft. (Nach Souvestre, Un intérieur de diligence.)
2. Das Märchen von der Fee Wassergrün. (Nach Souvestre, Les dix travailleurs de la mère Vert d'Eau.)

Geschichte u. Erdkunde: 1. Josephs II. Pläne zur Vergrößerung seines Reiches.
2. Die wichtigsten Verkehrsstraßen in den Alpen.

Physik: 1. Über den Sauerstoff O; Atomgewicht 16.
2. Die Galvanoplastik und Galvanostegie.

OIII.

Deutsch: 1. Die Herstellung der Form zum Glockenguß.
2. Warum empört sich Herzog Ernst von Schwaben gegen den Kaiser?

Latein: 1. Eine unrühmliche Szene im Lager Cäsars.
2. Sol versucht, seinen Sohn Phaethon von seinem Vorhaben abzubringen.

Griechisch: Übergang der Griechen über den Tigris.

Französisch: 1. Was bewog die beiden Knaben Julian und Andreas zu ihrer Reise nach Frankreich?
2. Wie wurde der hl. Martin Christ?

Geschichte u. Erdkunde: 1. Friedrich I., Kurfürst von Brandenburg.
2. Die deutsche Nordseeküste.

Physik: Die 3 gebräuchlichsten Thermometerskalen.

UIIIa.

Deutsch: 1. Welches Hindernis stellt sich dem auf der Rückkehr begriffenen Damon zuerst entgegen, und wie sucht er, dasselbe zu überwinden?
2. Hagen von Irland.

Latein: 1. Das römische Lager.
2. Welche Schwierigkeiten stellten sich Cäsar im Kriege mit den Venetern entgegen?

Geschichte und Erdkunde: 1. Die Eroberungszüge der Araber im 7. und 8. Jahrhundert.
2. Wie sieht das Innere von Centralasien aus, und wie sah es einst aus?
3. Deutsch-Ostafrika.

Naturbeschreibung: Die Perlmuscheln.

UIIIb.

Deutsch: 1. Der Versuch des Polykrates, dem Neide der Götter zu entgehen.
2. Walther flieht mit Hildegund vom Hofe Etzels.

Latein: 1. Welche Völker scheinen Cäsar die kriegtüchtigsten zu sein?
2. Der Kampf Cäsars mit den Venetern.

Geschichte und Erdkunde: 1. Die Eroberungszüge der Araber im 7. und 8. Jahrhundert.
2. Das Tote Meer.

Naturbeschreibung: Unsere eßbaren Muscheln.

IV. Mitteilungen aus den Verfügungen des Königlichen Provinzialschulkollegiums zu Danzig.

Vom 27. Februar 1901. Oberl. Meyer wird für die Zeit vom 11. bis 19. April zu dem archäologischen Kursus in Berlin einberufen.

Vom 27. Februar 1901. Oberl. Thiel nimmt vom 25. März bis 4. April an einem englischen Kursus in Berlin teil.

Vom 12. März 1901. Das Zeugnis über die Versetzung nach Obersecunda genügt für die Zulassung zum Secretariatsdienst der Militärintendantur.

Vom 28. März 1901. Oberl. Dr. Stöwer ist an das Königl. Gymnasium in Danzig versetzt.

Vom 28. März 1901. Oberl. Puschmann ist zum 1. April 1901 von Marienburg nach Konitz versetzt.

Vom 28. März 1901. Hülfslehrer Dr. Krüger ist als Oberlehrer nach Marienburg versetzt.

Vom 29. April 1901. Für die Markscheiderprüfung bedarf es des Reifezeugnisses für die erste Klasse einer neunstufigen Anstalt.

Vom 30. April 1901. Prof. Lüke führt die Kassengeschäfte der Anstalt bis zum 30. Juni 1901.

Vom 16. Mai 1901. Die Verwaltung der Lehrerbibliothek wird Oberl. Lindner übertragen.

Vom 20. Mai 1901. Die Pflege echter Toleranz ist eine der vornehmsten Aufgaben der Schule.

Vom 25. Juni 1901. Professor Dr. Rehdans werden die Kassengeschäfte vom 1 Juli 1901 ab übertragen.

Vom 26. Juni 1901. Oberl. Hirschberg ist zum 1. October 1901 aus Strasburg an die hiesige Anstalt versetzt.

Vom 4. Juli 1901. Hülfslehrer Dr. Ehrlich ist nach Marienburg versetzt.

Vom 4. Juli 1901. Hülfslehrer Dr. Mayen ist unter dem 1. Juli 1901 als Oberlehrer aus Strasburg nach Konitz versetzt.

Vom 17. Juli 1901. Oberl. Baumann erhält den Charakter als Professor.

Vom 24. Juli 1901. Oberl. Zimmermann wird bis zum 31. August 1901 beurlaubt.

Vom 27. Juli 1901. Zur Vertretung des Oberl. Zimmermann wird der Predigtamtscandidat Dr. Behlau der Anstalt überwiesen.

Vom 31. Juli 1901. Dem Schillerarchiv in Marbach sind auf Schiller bezügliche Programme zu übersenden.

Vom 7. August 1901. Die Anlage der Wasserleitung in den Anstaltsgebäuden ist genehmigt.

Vom 18. September 1901. Wislicenus »Deutschlands Seemacht sonst und jetzt« wird als Prämie für einen besonders guten Schüler übersandt.

Vom 17. October 1901. Prof. Baumann erhält den Rang der Räte 4. Klasse.

Vom 18. October 1901. Zwischen der Anstaltskasse und der hiesigen Reichsbanknebenstelle ist der Giroverkehr einzurichten.

Vom 21. Oktober 1901. Von Ostern 1902 ab beträgt die Pflichtstundenzahl der Oberlehrer 22 bez. 20 Stunden bei einem Besoldungsdienstalter von 12 bez. 24 Jahren.

Vom 9. November 1901. Die Errichtung von Realabteilungen in UIII—UII wird genehmigt.

Vom 15. Dezember 1901. Die Themata für die Directorenconferenz im Jahre 1903 lauten: 1. Inwiefern werden durch die Lehrpläne von 1901 dem griechischen Unterrichte auf dem Gymnasium neue Ziele gewiesen, und inwieweit sind Änderungen im Unterrichtsverfahren erforderlich? 2. Wie ist der erdkundliche Unterricht auf den höheren Schulen mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der Gegenwart zu gestalten?

Vom 6. Januar 1902. Die Ferienordnung des Schuljahres 1902 ist folgende:

Schulschluss:	Schulanfang:
Sonnabend, den 22. März.	Dienstag, den 8. April.
Freitag, den 16. Mai.	Donnerstag, den 22. Mai.
Sonnabend, den 5. Juli.	Dienstag, den 5. August.
Sonnabend, den 27. September.	Dienstag, den 14. October.
Dienstag, den 23. Dezember.	Donnerstag, den 8. Januar.

Vom 6. Februar 1902. Der deutsche Unterricht wird an der hiesigen Anstalt von Ostern 1902 ab in Sexta und Quinta um je 1 Wochenstunde verstärkt.

Vom 15. Februar 1902. Die Schule soll mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln das Laster der Trunksucht bekämpfen.

Vom 19. Februar 1902. Oberl. Dr. Mayen wird für die Zeit vom 2. bis 12. April zu einem französischen Kursus in Berlin einberufen.

Empfohlen wurde: 1. Jahrbuch der deutschen Shakespeare-Gesellschaft (13. 6. 01.). 2. Frenkel, Lehre vom Skelett des Menschen (31. 7. 01.). 3. Fechners Gravure Seiner Majestät des Kaisers aus dem Verlage von Stalling in Oldenburg (25. 10. 01.). 4. »Deutsche Jugend, übe Pflanzenschutz« bei Hofmann in Gera (2. 11. 01.). 5. Peters, Wandtafeln für den Unterricht in der Botanik (9. 11. 01.). 6. Hörnes, Urgeschichte der bildenden Kunst in Europa (19. 12. 01.). 7. Monatsschrift für höhere Schulen (7. 2. 02.).

Bestimmungen

über

die Versetzung der Schüler

an den höheren Lehranstalten.

§ 1.

Die Unterlagen für die Versetzung bilden die im Laufe des Schuljahres abgegebenen Urteile und Zeugnisse der Lehrer, insbesondere aber das Zeugnis am Schlusse des Schuljahres.

§ 2.

Dem Direktor bleibt es unbenommen, die Unterlagen noch durch mündliche Befragung und nötigenfalls auch durch schriftliche Arbeiten zu vervollständigen. Diese Ergänzung der Unterlagen bildet bei der Versetzung nach Obersecunda die Regel, von der nur in ganz zweifellosen Fällen abgesehen werden darf.

§ 3.

In den Zeugnissen ist es zulässig, zwischen den einzelnen Zweigen eines Faches (z. B. Grammatik und Lectüre sowie mündlichen und schriftlichen Leistungen) zu unterscheiden; zum Schlusse muß aber das Urteil für jedes Fach in eines der Prädikate: 1) Sehr gut, 2) Gut, 3) Genügend, 4) Mangelhaft, 5) Ungenügend, zusammengefaßt werden.

§ 4.

Im allgemeinen ist die Censur »Genügend« in den verbindlichen wissenschaftlichen Unterrichtsgegenständen der Klasse als erforderlich für die Versetzung anzusehen.

Über mangelhafte und ungenügende Leistungen in dem einen oder anderen Fache kann hinweggesehen werden, wenn nach dem Urteile der Lehrer die Persönlichkeit und das Streben des Schülers seine Gesamtreife, bei deren Beurteilung auch auf die Leistungen in den verbindlichen nichtwissenschaftlichen Unterrichtsfächern entsprechende Rücksicht genommen werden kann, gewährleistet, und wenn angenommen werden darf, daß der Schüler auf der nächstfolgenden Stufe das Fehlende nachholen kann. Indes ist die Versetzung nicht statthaft, wenn ein Schüler in einem Hauptfache das Prädikat »Ungenügend« erhalten hat und diesen Ausfall nicht durch mindestens »Gut« in einem anderen Hauptfache ausgleicht.

Als Hauptfächer sind anzusehen:

a. für das Gymnasium:
   Deutsch, Lateinisch, Griechisch und Mathematik (Rechnen).
b. für das Realgymnasium:
   Deutsch, Lateinisch, Französisch, Englisch und Mathematik.
c. für die Real- und Oberrealschule:
   Deutsch, Französisch, Englisch, Mathematik und in den oberen Klassen Naturwissenschaften.

§ 5.

Unzulässig ist es, Schüler unter der Bedingung zu versetzen, daß sie am Anfange des neuen Schuljahres eine Nachprüfung bestehen. Dagegen ist es statthaft, bei Schülern, die versetzt werden, obwohl ihre Leistungen in einzelnen Fächern zu wünschen übrig ließen, in das Zeugnis den Vermerk aufzunehmen, daß sie sich ernstlich zu bemühen haben, die Lücken in diesen Fächern im Laufe des nächsten Jahres zu beseitigen, widrigenfalls ihre Versetzung in die nächsthöhere Klasse nicht erfolgen könne.

§ 6.

Inwiefern auf außergewöhnliche Verhältnisse, die sich hemmend bei der Entwickelung eines Schülers geltend machen, z. B. längere Krankheit und Anstaltswechsel innerhalb

des Schuljahres, bei der Versetzung Rücksicht zu nehmen ist, bleibt dem pflichtmäßigen Ermessen des Direktors und der Lehrer überlassen.

§ 7.

Zu den Beratungen über die Versetzungen der Schüler treten die Lehrer klassenweise unter dem Vorsitz des Directors zusammen. Der Ordinarius schlägt vor, welche Schüler zu versetzen, welche zurückzuhalten sind; die übrigen Lehrer der Klasse geben ihr Urteil ab, für welches jedoch immer die Gesamtheit der Unterlagen maßgebend sein muß. Ergibt sich über die Frage der Versetzung oder Nichtversetzung eine Meinungsverschiedenheit unter den an der Konferenz teilnehmenden Lehrern, so bleibt es dem Director überlassen, nach der Lage des Falles entweder selbst zu entscheiden oder die Sache dem Königlichen Provinzial-Schulkollegium zur Entscheidung vorzutragen.

§ 8.

Solche Schüler, denen auch nach zweijährigem Aufenthalt in derselben Klasse die Versetzung nicht hat zugestanden werden können, haben die Anstalt zu verlassen, wenn nach dem einmütigen Urteil ihrer Lehrer und des Direktors ein längeres Verweilen auf ihr nutzlos sein würde. Doch ist es für eine derartige, nicht als Strafe anzusehende Maßnahme erforderlich, daß den Eltern oder deren Stellvertretern mindestens ein Vierteljahr zuvor eine darauf bezügliche Nachricht gegeben worden ist.

§ 9.

Solche Schüler, welche, ohne in die nächsthöhere Klasse versetzt zu sein, die Schule verlassen haben, dürfen vor Ablauf eines Semesters in eine höhere Klasse nicht aufgenommen werden, als das beizubringende Abgangszeugnis ausspricht. Bei der Aufnahmeprüfung ist alsdann nicht nur der anfängliche Standpunkt der neuen Klasse, sondern auch das zur Zeit der Prüfung bereits erledigte Pensum derselben maßgebend. Erfolgt die erneute Anmeldung bei derselben Anstalt, welche der Schüler verlassen hatte, so ist vor der Aufnahmeprüfung unter Darlegung der besonderen Verhältnisse die Genehmigung des Provinzial-Schulkollegiums einzuholen.

§ 10.

Diese Bestimmungen treten mit dem 1. Januar 1902 in Kraft. Mit demselben Tage verlieren alle Anordnungen, nach welchen bis dahin bei der Versetzung in den verschiedenen Provinzen zu verfahren war, ihre Geltung.

Berlin, den 25. Oktober 1901.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.

Studt.

V. Chronik der Anstalt.

Am 13. April 1901 übernahm der Unterzeichnete, bis dahin Director des Gymnasiums (in Entw.) zu Steele (Rheinprovinz), die Leitung der Anstalt.

Am selben Tage starb Herr Professor Paszotta, der seit dem 1. October 1866 als pflichttreuer, erfolgreicher, gütiger Lehrer und Erzieher an der Anstalt gewirkt, mit seltener

Hingabe seit dem 1. April 1868 die meteorologische Station, seit dem 1. Januar 1873 die Anstaltskasse verwaltet und seit dem 1. December 1900 die Geschäfte des stellvertretenden Directors geführt hatte. Am 16. April wurde er unter Beteiligung der ganzen Anstalt und lebhafter Teilnahme der ganzen Bevölkerung zu Grabe getragen. Sein Andenken wird unter uns unvergessen bleiben.

Das neue Schuljahr begann am 16. April. An Stelle des nach Danzig versetzten Herrn Oberlehrer Dr. Stoewer war Herr Oberlehrer Puschmann von Marienburg nach Konitz versetzt worden. Er wurde am 15. April von dem Director in sein Amt eingeführt.

Am 22. April fand nach einem Hochamte in der Gymnasialkirche durch den Königlichen Provinzialschulrat Herrn Dr. Collmann in der Aula die Einführung des Unterzeichneten in sein neues Amt statt.

Da die Stelle des verstorbenen Herrn Prof. Paszotta während des Sommerhalbjahres unbesetzt bleiben mußte, ein Vertreter aber nicht zu erlangen war, so übernahmen die hiesigen Lehrer Schultz und Lomnitz vom 20. Mai bis zum Schlusse des Sommerhalbjahres einen Teil des mathematisch — naturwissenschaftlichen Unterrichts in VI—IV.

Wegen der großen Hitze fiel der Nachmittagsunterricht am 24. Juni, 2. August, 13. August, 16. August aus.

Am 4. Juni und 17. October wurden sämtliche Schüler durch Herrn Medizinalrat Dr. Müller auf Augenkrankheiten untersucht.

Den erkrankten Herrn Oberlehrer Zimmermann vertrat vom 30. Juli bis zum Ende des Sommerhalbjahres der Predigtamtscandidat Herr Dr. Belau.

Unter dem 1. Juli wurde der wiss. Hülfslehrer Herr Dr. Ehrlich nach Marienburg versetzt. Seine Stelle wurde in eine Oberlehrerstelle umgewandelt und Herrn Dr. Mayen, bis dahin wiss. Hülfslehrer in Strasburg, übertragen, der sein Amt am 30. Juli antrat.

Vom 12.—16. August fand die schriftliche, am 28. August die mündliche Prüfung von 3 Oberprimanern und 2 Extraneern statt. (Siehe S. 29).

Am 13. August legte Herr Dr. Kellermann wegen seiner Übersiedlung nach Berlin sein Amt als jüdischer Religionslehrer der Anstalt nieder. An seine Stelle trat mit dem 3. September Herr Rabbiner Dr. Weyl.

Am 20. August machten, vom Wetter begünstigt, die einzelnen Klassen ihren Sommerausflug: VI nach Tuchel, Va und b nach Mühlhof, IVa nach Schlochau, IVb nach Tuchel, UIIIa und b nach Marienburg, OIII nach Schlochau, UII und OII nach Marienburg und Elbing, UI und OI nach Graudenz.

Am 2. September fand in der Aula die Sedanfeier, verbunden mit der Entlassung der 3 Abiturienten durch den Director, statt. Die Festansprache hielt der Unterprimaner Erich Lettau.

Am 8. September wurden 31 katholische Schüler von dem Religionslehrer Herrn Professor Lüke zur ersten hl. Communion angenommen.

Die übrigen Schüler gingen gemeinsam dreimal im Jahre zu den hl. Sacramenten; bei der Beichte leisteten die Herren Ortsgeistlichen dem Religionslehrer der Anstalt dankenswerte Aushülfe.

Am 24. September geleiteten die Lehrer und Schüler der Anstalt einen lieben Schüler, den Obersecundaner Hugo Stockebrand aus Konitz, zu Grabe.

Am 15. October führte der Director Herrn Oberlehrer Hirschberg, bis dahin in Strasburg, dem die durch den Tod des Herrn Prof. Paszotta erledigte Oberlehrerstelle übertragen worden war, in sein Amt ein.

Die Gedenkfeier an die hochseligen Kaiser Wilhelm I und Friedrich III fand am 18. October bezw. 9. März in den einzelnen Klassen statt.

Am 27. Januar 1902 wurde der Allerhöchste Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II durch einen Festgottesdienst in der Gymnasialkirche und eine Feier in der Aula in Gegenwart der Spitzen der Behörden und zahlreicher Gäste festlich begangen. Die Festrede hielt der Director.

Die schriftliche Reifeprüfung der 19 Oberprimaner und der 3 Extraneer wurde vom 3. bis 8 Februar, die mündliche Prüfung am 5. bez. 6. März abgehalten. (Siehe S. 29).

In das Schuljahr fielen folgende Ferien: Pfingstferien vom 24.—30. Mai, Sommerferien vom 28. Juni — 30. Juli, Herbstferien vom 28. September — 15. October, Weihnachtsferien vom 21. Dezember — 8. Januar 1902.

Es waren beurlaubt:

I. Wegen Krankheit:

Oberl. Zielinski vom 3.—7. Aug., 10. Aug. — 15. September, 26.—28. Sept.
Oberl. Zimmermann am 30. u. 31. Mai, 20. u. 21. Juni, 30. Juli — 28. Sept., 29. Januar.
Oberl. Böttcher am 24. April.
Oberl. Puschmann am 15. Mai, 30. Juli — 3. August, 12. Februar.
Oberl. Thiel am 1. Februar.
Oberl. Dr. Mayen am 3. Februar.
Oberl. Kaffler am 16. Aug., 16.—17. December.

II. Aus anderen Gründen:

Der Director am 17. August.
Prof. Lüke vom 18.—20. April, 21—24. Mai, 17.—19. Oct., 12.—16. Nov., 18. März.
Prof. Baumann am 28. Juni.
Oberl. Zimmermann vom 4.—7. Juni.
Oberl. Hirschberg vom 12.—22. März.
Oberl. Böttcher am 17. und 18. Mai, 5. Juni, 15. Juni, 16. Octbr., 17.—26. Februar.
Oberl. Meyer vom 16.—19. April.
Oberl. Puschmann am 3. und 4. März.
Oberl. Thiel vom 16. April — 7. Mai, am 12. u. 13. Aug., 4.—16. Novbr., 24. u. 27. Febr.
Oberl. Lindner vom 30. Juli — 12. August.
Oberl. Dr. Mayen am 19. u. 20. December.
Hülfslehrer Dr. Ehrlich am 6. Mai.
Oberl. Kaffler am 18.—23. Novbr., 28. Februar, 1. März.
Dr. Kellermann am 19. April, 11. Juni, 25. Juni.

VI. Statistische Mitteilungen.

1. Frequenztabelle für das Schuljahr 1901/02.

	OI	UI	OII	UII	OIII	UIIIa	UIIIb	IVa	IVb	Va	Vb	VI	Sa.
1. Frequenz am 1. Februar 1901	20	22	25	33	34	23	22	27	27	31	29	42	335
2. Frequenz am Anfang des Schuljahres 1901/02	22	19	17	41	32	28	23	33	28	23	23	47	336
3. Zugang im Sommerhalbjahr	—	—	1	—	—	1	—	1	—	—	—	2	5
4. Abgang im Sommerhalbjahr	3	1	3	9	2	3	—	3	1	—	2	4	31
5a. Zugang durch Versetzung zu Michaelis	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5b. Zugang durch Aufnahme zu Michaelis	—	1	1	4	1	—	—	2	1	—	—	3	13
6. Frequenz am Anfang des Winterhalbjahrs	19	19	16	36	31	26	23	33	28	23	21	48	323
7. Zugang im Winterhalbjahr	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1
8. Abgang im Winterhalbjahr	—	1	—	1	—	1	—	1	1	3	—	1	9
9. Frequenz am 1. Februar 1902	19	18	16	36	31	25	23	32	27	20	21	47	315
10. Durchschnittsalter am 1. Februar 1902	20,3	19,5	18,6	16,9	16,1	14,6	15	13,6	13,4	12,9	12,7	11	

Die Anstalt wurde während des Schuljahres insgesamt von 355 Schülern besucht. Das Zeugnis für den einjährigen freiwilligen Militärdienst haben 1901 zu Ostern 21, zu Michaelis 8, zu Weihnachten 1 erhalten; von diesen sind 15 zu einem praktischen Berufe abgegangen.

2. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	Kathol.	Evangel.	Juden	Einheim.	Auswärtige
1. Am Anfange des Sommerhalbjahrs	183	133	20	180	156
2. Am Anfange des Winterhalbjahrs	175	131	17	173	150
3. Am 1. Februar 1902	170	128	17	171	144

3. Turnen.

Die Anstalt besuchten im Sommer 336, im Winter 323 Schüler. Von diesen waren befreit:

	Vom Turnen überhaupt	Von einzelnen Übungen
a) Auf Grund ärztlichen Zeugnisses	im S. 16, im W. 23	im S. 1, im W. 1
b) Aus anderen Gründen	im S. 4, im W. 5	im S. —, im W. —
zusammen	im S. 20, im W. 28	im S. 1, im W. 1
	im S. 5,95, im W. 8,66	im S. 0,29, im W. 0,30

von Hundert.

4. Übersicht über die Abiturienten.

Die Reifeprüfung fand zweimal, am 28. August 1901 und am 5. März 1902, unter dem Vorsitze des Königl. Provinzialschulrats Herrn Dr. Collmann statt. Im ersten Termine bestanden 3, im zweiten 13 Abiturienten die Prüfung.

Im Anschlusse an diese Reifeprüfungen fand die Prüfung von 2 bez. 3 Extraneern statt. Am 28. August 1901 bestanden beide Extraneer nicht, am 6. März 1902 bestanden die Extraneer Semrau und Siebert.

Name	Geburtstag	Geburtsort	Konfession	Stand und Wohnort des Vaters	Aufenthalt auf dem Gymnasium	Aufenthalt in Prima	Berufsfach
a) Michaelis 1901.							
1. v. Piechowski, Julian	27. 1. 79.	Cychen, Kr. Berent	kath.	Gutsbesitzer in Berent †	3½	2½	Theologie
2. Rieck, Franz	13. 4. 81.	Pr. Friedland	kath.	Ackerbürger in Pr. Friedl.	3½	2½	Philologie
3. Rozycki, Sigismund	22. 8. 81.	Karszin, Kr. Konitz	kath.	Lehrer in Karszin	9½	2½	Theologie
b) Ostern 1902.							
1. Arnoldy, Maximilian	13. 10. 81.	Carthaus (Westpr.)	kath.	Landgerichtssecretär in Konitz	8	2	Maschinenbaufach
2. Buchholz, Paul	13. 8. 82.	Netzthal, Kr. Wirsitz	ev.	Bahnhofswirt in Konitz	10	2	Kaufmann
3. Cohn, Ernst	9. 11. 82.	Tuchel	mos.	Kaufmann in Tuchel	7	2	Maschinenbaufach
4. Dogs, Wilhelm	22. 2. 81.	Barkenfelde, Kr. Schlochau	ev.	Besitzer in Barkenfelde	9	2	Schiffsbaufach
5. Hamerski, Johannes	7. 3. 80	Bruss (Westpr.)	kath.	Organist in Bruss	4	2	Theologie
6. Hübner, Theophil	12. 4. 81.	Konitz	kath.	Sattlermeister in Konitz	12	2	Philologie
7. Langowski, Bonifatius	5. 5. 83.	Weitsee, Kr. Konitz	kath.	Rentner in Fersenau, Kr. Berent	9	2	Theologie
8. Nagorsen, Walter	7. 12. 83.	Schlochau	ev.	Taubstummenlehrer in Schlochau	7	2	Rechtswissenschaft
9. Rohde, Kurt	30. 7. 82.	Neuwied	ev.	Kreisschulinspektor in Konitz	4	2	Rechtswissenschaft
10. Schütz, Franz	12. 2. 84.	Sullenschin, Kr. Carthaus	kath.	Lehrer in Sullenschin	4	2	Mathematik u. Theologie
11. Vollert, Kurt	10. 2. 83	Krojanke	ev.	Kreiskassenrendant in Konitz	10	2	Verlagsbuchhandel
12. Westphal, Bertold	6. 3. 83.	Konitz	ev.	Stadtschullehrer in Konitz	9	2	Theologie
13. Wiensierski, Oscar	29. 3. 81.	Neufahrwasser	kath.	Arbeiter in Neufahrwasser	4	2	Theologie

VII. Sammlung von Lehrmitteln.

A. **Lehrerbibliothek** (Verwaltet von Herrn Oberlehrer Lindner.)

I. Angeschafft wurden:

a. Bücher:

1. Religion: Grau, Bibelwerk, L. 1889 und 1891 — Wetzer und Welte, Kirchenlexicon, Lieferung 129—132.

2. Deutsch: Berneker, Graf Leo Tolstoi, L. 1901 — Kiy, Kurze Dispositionslehre, B. 1901 — v. Hanstein, Das jüngste Deutschland, L. 1901 — Matthias, Aufsatzsünden, L. 1901 — Gedichtsammlung f. d. Schüler des Königl. Gymnasiums zu Konitz, Konitz 1893 — Weise, Deutsche Sprach- und Stillehre, L. 1901 — Legerlotz, D. deutsche Aufsatz, B. 1900 —

Sahr, D. deutsche Volkslied, L. 1901 — Goethes Werke, 49, 50, 11, 23, 13, 22, 24, 25, 12, 40, Weimar 1901 — Cauer, Lesebuch für Prima, B. 1887 — Prigge, Deutsche Satzlehre, L. 1900 — Weitbrecht, Schiller und die deutsche Gegenwart, St. 1901 — Hirzel, A. v. Hallers Gedichte, Frauenfeld 1882 — Much, Deutsche Stammeskunde, L. 1900 — Fuhse, D. deutschen Altertümer, L. 1900 — Aus deutschen Lesebüchern V 4, Gera 1899 — Kohm, Schillers Braut v. Messina und ihr Verhältnis zu Sophocles' Oedipus Tyrannus, Gotha 1901 — v. Wilamowitz, Sophocles' Oedipus, B. 1900 — Grimms Wörterbuch X 7, XIII 1, L. 1901.

3. Pädagogik und Philosophie: Baumann, Einführung in die Pädagogik, L. 1901 — O. Weissenfels, Kernfragen des höheren Unterrichts, B. 1901 — Reinthaler, Bilder aus preussischen Gymnasialstädten, B. 1899 — Maier, Sociale Bewegungen u. Theorien, L. 1898 — Lehrpläne und Lehraufgaben, Halle 1901 — Verhandlungen über Fragen des höh. Unterrichts, Halle 1901 — Beier, D. höh. Schulen in Preussen, Halle 1901 — Stötzner, D. öffentliche Unterrichtswesen Deutschlands, L. 1901 — Matthias, Aus Schule, Unterricht und Erziehung, M. 1901 — Willmann, Logik, Freiburg 1901 — Ordnung der Reifeprüfung, Halle 1901, 2 Stück — 12. Directorenversammlung in Schlesien, B. 1901 — Reinhardt, D. Frankfurter Lehrpläne, Frankfurt 1892 — Rethwisch, Jahresberichte 1900, B. 1901 — Lehrproben und Lehrgänge, Heft 1901 und 1902, Halle 1901 u. 1902.

4. Alte Philologie: Menge, Die Oden und Epoden des Horaz, B. 1899 — Kammer, Ästhetischer Kommentar zur Ilias, Paderborn 1901 — Stegmann, Tacitus-Kommentar, L. 1899 — Reich, Hilfsheft zu Demosthenes, L. 1899 — Thesaurus Linguae Latinae I 2, I 3, II 2, L. 1901 u. 1902 — Cron-Uhle, Platons Apologie u. Kriton, L. 1895 — Bamberg, Kommentar zu Platons Apologie u. Kriton, L. 1898 — Lang, Von Rom nach Sardes, St. 1900 — Windelband, Platon, St. 1901 — Schneidewin-Nauck-Bruhn, König Oepidus, B. 1897 — Pauly-Wissowa, Realencyclopaedie, Lieferung 51—60, St. 1901 — v. Wilamowitz, Griechisches Lesebuch, B. 1902, 2 Stück — Skutsch, Aus Vergils Frühzeit, L. 1901 — Gruppe, Handbuch der griechischen Mythologie II 1, München 1902 — Wissowa, Religion und Kultus der Römer, München 1902 — Roscher, Lexicon der griechischen u. römischen Mythologie, Lieferung 43—44 — Müller, Kommentar zu Thukydides, Bielefeld 1894 — Weissenborn, Aufgaben zum Übersetzen ins Griechische für die oberen Klassen des Gymnasiums, L. 1892. — Lange, Kommentar zu Thukydides, L. 1896.

5. Neuere Sprachen: Słownik, Języka Polskiego (Fortsetzung.)

6. Geschichte: Hohenzollernjahrbuch 1900, Berlin 1901 — Dondorff, Aus 3 Epochen preussischer Geschichte, Berlin 1892 — Asbach, Deutschlands gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung, B. 1900 — Spruner-Sieglin, Atlas Antiquus, I—V, L. 1893 ff. — Lorenz, D. moderne Geschichtsunterricht, München 1900 — v. Landau, D. Phönicier, L. 1901 — v. Hertling, Augustinus, Mainz 1902.

7. Erdkunde: Ziesemer, Ost- und Westpreussen, B. 1901 — Weise, D. deutschen Volksstämme und Landschaften, L. 1900 — Ebner, 200 farbige geographische Skizzen, L. o. J. — Harms, Vaterländische Erdkunde, Braunschweig 1901 — Petzold, Städtelexicon des deutschen Reiches, Bischofswerder 1901.

8. Mathematik u. Rechnen: Cantor, Politische Arithmetik, L. 1898 — Simon, Euklid. L. 1901 — Beyel, Darstellende Geometrie, L. 1901.

9. Naturwissenschaften: Baringer, Die Chemie, L. 1901 — Frenkel, D. Lehre vom Skelett des Menschen, Jena 1900 — Wildermann, Jahrbuch der Naturwissenschaften XVI, Freiburg 1901 — Mohn, Meteorologie, B. 1898 — Börnstein, Leitfaden der Wetterkunde, Braunschweig 1901.

10. Kunst u. Allgemeines: Kunzes Kalender, Breslau 1901 — Hinrichs Halbjahrskatalog 1900 II, 1901 I, L. 1901 — Wedemeyer, Was werde ich?, Hildesheim 1901 — Müller, Wörterbuch der Aussprache ausländischer Eigennamen, L. 1888 — Horn, Verzeichnis der a. d. höh. Lehranstalten Preussens eingeführten Schulbücher, L. 1901 — Statistisches Jahrbuch 1901, L. 1901 — Wickenhagen, Geschichte der Kunst, St. o. J. — Steuding, Denkmäler antiker Kunst, L. 1896 — Luckenbach, Abbildungen zur alten Geschichte, München 1900 — Lichtwark, Übungen in der Betrachtung von Kunstwerken, Dresden 1900 — Menge, Einführung in die antike Kunst, L. 1901 — Seemann, Kunsthistorische Bilderbogen, Handausgabe, B. I, L. 1892, 16 Stück — Führer durch die Ruinen von Pergamon, B. 1901 — Das neunzehnte Jahrhundert in Bildern, Lieferung 61—75 — Kunsterziehung, L. 1902 — Ansichten von Hellas, Heft 1 und 2, Athen 1902.

b) Zeitschriften:

Centralblatt 1901 f. — Die Lehrmittel der deutschen Schule 1901 f. — Monatsblatt f. d. Zeichenunterricht 1901 f. — Deutsche Revue 1901 f. — Zeitschrift f. d. deutschen Unterricht 1901 f. — Deutsche Litteraturzeitung 1901 f. — Blätter f. höh. Schulwesen 1901 f. — Geographische Zeitschrift 1901 f. — Zeitschrift f. d. Gymnasialwesen 1901 f. — Zeitschrift f. d. math. u. naturw. Unterricht 1901 f. — Gymnasium 1901 f. — Historische Zeitschrift 1901 f. — Prometheus 1901 f. — Altpreussische Monatsschrift 1901 f. — Neue Jahrbücher 1901 f. — Zeitschrift f. d. evang. Religionsunterricht XIII — Gesunde Jugend 1901 f. — Zeitschrift für Turnen und Jugendspiel 1901 f. — Litterarischer Handweiser 1901 f. — Die neueren Sprachen 1901/02 — Zeitschrift f. d. physikalischen u. chemischen Unterricht 1902 — Grenzboten 1902 — Monatsschrift für höhere Schulen 1902 — The English World 1902 — La France 1902.

II. Geschenkt wurden:

a) Bücher:

Wiegand, D. internationalen Conferenzen vom Roten Kreuz, B. 1902. (Vom Herrn Oberpräsidenten.) — Vom Königl. Provinzial-Schulkollegium: Kunsterziehung, L. 1902; Laufbahnen in der kaiserlich deutschen Marine I; Jahrbuch für Volks- und Jugendspiele X, L. 1901; Knopf, D. Tuberkulose, Berlin 1901; Ordnung der Reifeprüfung, Halle 1901.

Genniges, De compositis Aeschyleis, Halle 1890 (Vom Verfasser) — Genniges, Neidhart von Reuenthal, Prüm 1892 (Vom Verfasser) — Genniges, Erläuterungen zu Uhlands Ernst, Herzog von Schwaben, L. 1899 (Vom Verfasser) — Genniges, Körners Zriny, I. Text, II. Erläuterungen, L. 1901 (Vom Verfasser) — Wesener, Griechisches Elementarbuch I, L. 1902 (Vom Verleger). — Ludwig, Gedächtnisrede auf Karl Lehrs, Königsberg 1902 (Vom Verleger). — Giese, Kleine Staatskunde, L. 1901 (Vom Ver-

leger). — Schneider, Kommentar zu Platons Apologie und Kriton, L. 1901 (Vom Verleger). — Schenk, Lehrbuch der Geschichte für UII, L. 1901 (Vom Verleger). — Bestimmungen über die Aufnahme in die Kaiser Wilhelm-Akademie, B. 1901 (Vom Generalstabsarzt Dr. v. Leuthold) — Kiy, Abriss der deutschen Litteraturgeschichte, B. 1902 (Vom Verleger) — Nohl, Ciceros Rede für Plancius, L. 1902 (Vom Verleger) — Dettweiler, Cicero de officiis, Gotha 1890 (Vom Verleger) — Pokorny-Fischer, Naturgeschichte des Tierreiches, L. 1901 (Vom Verleger) — Curtius - Hartel - Meister, Griechische Schulgrammatik. L. 1902 (Vom Verleger) — Gerth, Griechische Schulgrammatik, L. 1902 (Vom Verleger) — Schmidt, Lat. Lesebuch aus Nepos und Curtius, L. 1901 (Vom Verleger) — Hopf und Paulsiek, Deutsches Lesebuch, VI—IV, Berlin 1902 (Vom Verleger) — Hopf und Paulsiek, Deutsches Lesebuch, UIII—UII, Berlin 1902 (Vom Verleger) — Kohl, Physikalische Apparate, Chemnitz o. J. (Von der Firma).

b) Zeitschriften:

Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen 1901 (Vom Provinzial-Schulkollegium) — Konitzer Tageblatt 1901 (Vom Verleger).

B. **Sammlung von Schulbüchern** (Verwaltet von Herrn Professor Lüke.)

Geschenkt wurden von den Verlegern: je 3 Exemplare des lateinischen Übungsbuches von Ostermann-Müller für VI, V, IV, UIII—UII, OII—I, 2 Exemplare der lateinischen Schulgrammatik von Müller, je 3 Exemplare des deutschen Lesebuchs von Hopf und Paulsiek für VI, V, IV, UIII—UII; vom Director: Sophoclis tragoediae ex recensione Dindorfii, Sophocles Oedipus tyrannus ed. Dindorfius, Thucydides ed. Böhme, vol. I., Hopf und Paulsiek Deutsches Lesebuch, UIII—UII.

C. **Schülerbibliothek** (Verwaltet von Herrn Oberlehrer Meyer).

I. Gekauft wurden für:

Quarta: Jugendtheater, St. o. J. — Kaiser Wilhelm als Soldat und Seemann, B. 1902.

Untertertia: Schuster, Lustige Rechenkunst, St. o. J. — Aquarium und Terrarium, St. o. J.

Untersecunda: Giese, Deutsche Bürgerkunde, L. 1897 — Armee und Marine, St. o. J. — Koch-Bork, Deutsches Flottenlesebuch.

Obersecunda: Der junge Electrotechniker, St. o. J. — Kleine Sternkunde, St. o. J. — Koch-Bork, Deutsches Flottenlesebuch, L. 1901 — Wallace, Ben Hur, St. o. J. — Seidel, Leberecht Hühnchen, St. 1901 — Geyer, Die Pioniere des Deutschtums, L. o. J. — Zehme, Germanische Götter- und Heldensagen, L. 1901 — Kirchhoff, D. Schutzgebiete des deutschen Reiches, Halle 1902.

Prima: Liebhaberphotographie, St. o. J. — Koch-Bork, Deutsches Flottenlesebuch L. 1901 — Freytag, Soll und Haben, L. 1899 — Freytag, D. verlorene Handschrift, L. 1899 — Wichert, D. grosse Kurfürst, Dresden 1897 — v. Wildenbruch, Die Quitzows, B. 1897; Der neue Herr, B. 1891; Väter und Söhne, B. 1888; Die Karolinger B. 1898 — Stifter, Bunte Steine, L. o. J.; Studien, L. o. J.

II. Geschenkt wurden:

Genniges, Körners Zriny, I. Text, II. Erläuterungen, L. 1901, je 4 Stück (Vom Verfasser) — Pflanzenschutz, Gera 1901 (Vom Verleger) — Kalender des Tierschutzvereins, Berlin 1902 (Vom Verein) — Lackowitz, Wilde Scenen, B. o. J., und Hoffmann, Hoch im Norden, L. o. J. (von Erdmann Vb) — Bestimmungen über die Aufnahme in die Kaiser Wilhelm-Akademie. B. 1901, 2 Stück (Vom Generalstabsarzt Dr. v. Leuthold) — Deutscher Flottenkalender 1902, Minden 1901, 7 Stück (Vom Verleger).

D. **Anschauungsmittel für Geschichte und Erdkunde.** (Verwaltet von Herrn Oberlehrer Schönenberg.)

I. Gekauft wurden:

Baldamus, Deutschland im 17. Jahrhundert — Baldamus, Deutschland im 18. Jahrhundert — Kiepert, Italia antiqua.

Leeder, Provinz Preussen — Gäbler, Preussen (politisch) — Gäbler, Amerika (politisch.)

Lang, Wandtafel deutscher Kriegsschiffe — Fechner, Gravure Kaiser Wilhelms II — 4 Seemannsche Wandbilder: Kolosseum, Mark Aurel, Constantinsbogen, Römisches Ehepaar.

II. Geschenkt wurden:

2 Karten, Deutschlands Seemacht darstellend (vom Provinzial-Schulkollegium.)

E. **Physikalische Sammlung.** (Verwaltet von Herrn Prof. Dr. Rehdans.)

Angeschafft wurden:

Blasebalg — Sirene mit Zählwerk — Monochord — Reibzeugmaschine — Funkeninduktor — Electrische Nadel — 2 Papierelectroscope — 2 Glasstäbe — Hartgummistab — Hollundermarkkugel — Satz Stäbe — Messingdraht mit Ebonitgriff — Rolle Seidenfäden — Rolle Coconfäden — 1 Kilo Quecksilber — Korke, Naphthalin u. a.

F. **Naturwissenschaftliche Sammlung.** (Verwaltet von Herrn Oberlehrer Zielinski.)

I. Angeschafft wurden:

Schreibers anatomische Wandtafeln — 13 Wandtafeln, die verschiedene Säugetiere darstellen — 4 Wandtafeln mit Darstellungen einzelner Vögel — 2 Wandtafeln, die Fische darstellen — 10 Wandtafeln mit Insekten — 1 Wandtafel mit Spinntieren — Coccinella septempunctata (Entwicklung) — Locusta viridissima (Entwicklung) — Hamestra brassicae (Entwicklung) — Oniscus murarius — Oniscus scaber — Phalangium opilio — Hyla arborea — Fuchs — Stockente — Feldsperling — Schlangenstern.

II. Geschenkt wurden:

Frische Nüsse der Wassernuß (von Jander UIIIb), knotige Ohrschnecke (von Hasse UIIIb), Bachflohkrebs (von Vilter IVa).

G. **Hülfsmittel für den Gesangunterricht.** (Verwaltet von Herrn Oberlehrer Kaffler.)

Angeschafft wurden:

Kaffler, Laudate Dominum, Konitz 1898 und 1900, 16 Stück — Reinecke, Salvum fac regem, 5 Stimmen — Händel, Herakles, Krönt den Tag, orchestriert, 10 Blätter.

H. **Vorlagen für den Zeichenunterricht.** (Verwaltet von Herrn Oberlehrer Kaffler.)

Angeschafft wurden:

Gotische Rosette aus Holz — 2 Gläser — 4 farbige Tonfliesen — 10 bunte Karten mit Vögeln und Schmetterlingen.

VIII. Stiftungen und Unterstützungen.

1. Die von Herrn Oberlehrer Thiel freundlich verwaltete Krankenkasse hatte

Bestand aus 1900/01	4384,38 Mk.
Einnahme aus 1901/02	466,41 „
zusammen	4850,79 Mk.
Ausgabe für 1901/02 (bis 1. 3. 02) .	315,96 „
Bestand am 1. März 1902 . . .	4534,83 Mk.

2. Die seitens des Gymnasiums zu verleihenden Stipendien im Gesamtbetrage von 315,60 Mk. aus sieben verschiedenen Stiftungen wurden den Satzungen gemäß an einen Studenten und sechs Schüler des Gymnasiums vergeben. — Für die Waller-Stiftung hat sich auch in diesem Jahre kein Bewerber (er muss der Verwandtschaft des Testators angehören) gemeldet. — Die Zinsen der Nelkestiftung (217,08 Mk.) wurden an drei dem Stifter verwandte Schüler verteilt.

3. Schulgeldbefreiungen erfolgten bis zu 10% der Soll-Einnahme.

4. Im Convict befanden sich 12, im Alumnat 16 Schüler.

IX. Mitteilungen an die Schüler und deren Eltern.

1. Die Schlussfeier findet Sonnabend, den 22. März, in folgender Ordnung statt: Vormittags 8 Uhr Schlussgottesdienst in der Gymnasialkirche; 9 Uhr auf der Aula a) Gesang, b) Abschiedsrede des Abiturienten Walter Nagorsen, c) Gesang, d) Entlassung der Abiturienten durch den Director, e) Gesang.

2. Das neue Schuljahr beginnt Dienstag, den 8. April, morgens 8 Uhr mit einem feierlichen Hochamt in der Gymnasialkirche für die katholischen und $8^3/_4$ Uhr mit einer Morgenandacht für die evangelischen Schüler in der Aula. Um 9 Uhr wird in den Klassen V—I der Stundenplan diktiert. Daran schliesst sich die Aufnahmeprüfung für Quinta bis Prima.

3. Die Anmeldungen neuer Schüler nehme ich schriftlich jederzeit, **mündlich nur Montag, den 7. April, morgens von 9—1** Uhr in meinem Amtszimmer entgegen. Bei der Anmeldung ist der Tauf- bezw. Geburtsschein, das Impfattest — für die vor 1890 Geborenen ein Zeugnis über die wiederholte Impfung — und von denen, die bereits eine höhere Schule besucht haben, auch ein Abgangszeugnis von dieser vorzulegen. **Eine Anmeldung ohne diese Papiere ist zwecklos.**

4. Bedingung für die **Aufnahme in die Sexta** ist die Vollendung des neunten Lebensjahres, geläufiges Lesen deutscher und lateinischer Druckschrift, Kenntnis der

wichtigeren Redeteile, eine leserliche Handschrift, Fertigkeit, Diktiertes ohne grobe Fehler gegen die Rechtschreibung nachzuschreiben, Sicherheit in den vier Grundrechnungsarten mit ganzen Zahlen.

Die gemeinsame Prüfung der in die Sexta neu aufzunehmenden Schüler findet Dienstag, den 8. April, morgens von 9 Uhr ab statt.

5. In Untertertia (im folgenden Jahre auch in Obertertia, im übernächsten in Untersecunda) kann statt Griechisch **Englisch** und ein verstärkter französischer und mathematischer Unterricht genommen werden.

6. Auswärtige Schüler, d. h. solche, deren Eltern oder Angehörige nicht in Konitz wohnen, dürfen ihre Wohnung nur mit meiner **vorher** einzuholenden Genehmigung mieten oder wechseln. In Häusern, in welchen Gastwirtschaft oder Verkauf geistiger Getränke stattfindet, dürfen Schüler nicht wohnen. Sofern Verwandtschaft eine Ausnahme von dieser Vorschrift empfehlen sollte, ist dennoch meine Zustimmung erforderlich.

Jeder Inhaber einer Pension ist verpflichtet, dem Direktor oder dem Ordinarius sofort Anzeige zu machen, falls ein Schüler bis spät in die Nacht hinein ausser dem Hause geweilt hat. Ein Hausschlüssel darf keinem Schüler des Gymnasiums verabfolgt werden.

Den Schülern wird fortan nicht mehr gestattet werden, solche Wohnungen zu beziehen und zu behalten, in denen obige Anordnungen nicht beachtet werden.

7. Das Eintrittsgeld beträgt für die Schüler der Sexta bis Quarta 3 Mark, für die der Tertia bis Prima 6 Mark, das Schulgeld für jeden Schüler **130** Mark jährlich und ist pünktlich in vierteljährlichen Teilzahlungen im voraus zu entrichten. Befreiungen vom Schulgeld werden stets nur für ein Jahresdrittel verliehen und nur Schülern gewährt, die dürftig und würdig sind.

8. Schüler, die abgehen sollen, müssen schriftlich **bis zum 1. April** bei mir **abgemeldet** werden. Dabei ist eine Angabe über den erwählten Lebensberuf oderdie Anstalt erforderlich, in die die Schüler eintreten wollen.

9. Von einem jeden Falle von ansteckenden Augenkrankheiten, der bei einem Mitgliede des Haushaltes, dem der Schüler angehört, vorkommt, ist mir unverzüglich Anzeige zu erstatten.

10. Der Unterzeichnete ist an jedem **Schultage von 12—1 Uhr** in seinem Amtszimmer zu sprechen.

Konitz, den 20. März 1902.

Der Director:
Dr. Genniges.

03851